

Mitteilungen
des
Oberösterreichischen Landesarchivs

2. Band

Linz 1952

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Ried im Innkreis

Inhalt.

	Seite
Alphons Lhotsky, Die oberösterreichische Fassung der sogenannten Wiener Annalen	5
Hertha Awecker, Das Chronicon Lunaelacense und sein Verhältnis zu anderen Mondseer Stiftschroniken . . .	29
Georg Grüll, Die Ingenieure Knittel im Rahmen der o.-ö. Mappierungen im 17. und 18. Jahrhundert	43
Grete Mecenseffy, Evangelisches Glaubensgut in Oberösterreich. Ein Beitrag zur Erschließung des religiösen Gehaltes der Reformation im Lande ob der Enns	77
Friedrich Schober, Zur Geschichte des Bauernaufstandes 1632	175
Hans Sturmberger, Das Schloßarchiv Helfenberg . .	187

Die Ingenieure Knittel im Rahmen der o.-ö. Mappierungen im 17. und 18. Jahrhundert.

Von Georg Grüll.

1.

Auf die Bedeutung der Katastralmappen für die wirtschaftsgeschichtliche Forschung hat bereits F. Brosch in entsprechender Form in seinen Beiträgen zur Flurkunde von Oberösterreich hingewiesen¹⁾. In einer entwicklungsgeschichtlichen Einführung wird auch dort auf die Vorläufer der um 1827 angelegten Operate zur Franziszeischen Vermessung eingegangen.

Während vom 18. Jahrhundert an gelernte Ingenieure die Vermessungen durchführten, waren es im 16. und 17. Jahrhundert meist Künstler, Maler und Laien, die nebenbei auch „Risse“ in Streitfällen und Prozessen oder über Auftrag der Herrschaftsinhaber bei Anlage neuer Urbare, Herrschaftsmappen anfertigten.

Bereits in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts waren als Kartographen und Geometer u. a. folgende Gelehrte und Künstler tätig: Johannes Kepler 1614 an der geometrischen Aufnahme des Landes ob der Enns, Israel und Abraham Holzwurm an der Landesaufnahme, die letzterer 1627 vollendete²⁾; 1618 fertigten S. Dürnschwamm und Holzwurm ein „Visier“ des Neubruches an der Donau bei Spielberg an und schließlich 1622 der Rechen- und Schreibkünstler Sigmund Pichler einen Abriß von Oberösterreich³⁾.

¹⁾ F. Brosch, Beiträge zur Flurkunde des Gaues Oberdonau (S. Dr. aus Jahrbuch des Vereines für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau, 89. Band [1940], S. 127 ff.).

²⁾ J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, 1. Teil: Die Baumeister, Bildhauer und Maler (1951), S. 41 (kurz: Schmidt, Kunstchronik). — H. Kreczi, Kepler, Holzwurm und die oberösterreichische Landkarte, in: Beiträge zur Linzer Stadtgeschichte, Heft 1 (1947), S. 15–21.

³⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 56, 41, 101.

In der Folgezeit wird 1642 Kasper Schiehel (Schüchl), Maler in Enns, genannt, der damals für die Schwertberger Herrschaftskanzlei einen Abriß über das mit Windhag strittige Fischwasser auf der Aist anfertigte⁴⁾.

Für die gleiche Herrschaft arbeitete auch der Maler und Bürger in Perg Martin Schubert (Schubhart). Er fertigte 1663 einen Abriß des Windegger Landgerichtsbezirkes und einen solchen des Fischwassers auf der Aist um zwei Gulden vier Schilling an. 1676 zeichnete er einen Plan des mit Steyregg strittigen Wildbannes, wofür ihm drei Gulden gezahlt wurden⁵⁾. Zahlreiche Pläne, Karten, Grund- und Grenzmappen fertigte auch der Maler und hervorragende Graphiker und Geometer **Clemens Beutler** an⁶⁾. Er stammte wie sein größter Auftraggeber, der Graf von Windhag, aus Schwaben und wurde im Jahre 1623 in Säckingen geboren. Beutler schuf zahlreiche Zeichnungen, Schaubilder und Pläne, darunter eine Landgerichtskarte von Windhag und Pläne des niederösterreichischen Herrschaftsbesitzes für die beiden Ausgaben der *Topographia Windhagiana*. Die erste Auflage dieses einzigartigen Bilderwerkes erschien im Jahre 1656 bei M. Merian und die zweite Auflage im Jahre 1673, verfaßt von P. Hyazinth Marian, bei Ludwig Voigt in Wien in Druck⁷⁾. 1660 zeichnete er eine Karte der Besitzungen des Grafen Sinzendorf in Neuburg am Inn, 1663 verfertigte er für die Stände des Landes ob der Enns eine Mappe des Ennsflusses, 1668 zeichnete er eine Mappe des Schloßburgfriedes der Herrschaft Ebelsberg und eine solche des Amtes Goldwört (siehe Tafel 1), 1673 verfertigte er einen Plan des Schloßgartens zu Neuburg am Inn, 1678 eine Karte des Landgerichtes Peuerbach und Bruck und im selben Jahre zeichnete er eine 204×142 cm große Landgerichts- und Wildbannkarte von Kremsmünster⁸⁾. Bei letzterer arbeitete auch P. Marcellin Knoblauch mit, der in seinem Nekrolog als „probatus Geometer“ bezeichnet wird⁹⁾. Beutler, der

⁴⁾ Oberösterreichisches Landesarchiv, Linz (L.-A.), Herrschaftsarchiv Schwertberg. Akten-Bd. 13, Handschrift 149, 177.

⁵⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 102, 104; M. Rupertsberger, Ebelsberg, Einst und Jetzt (1912), S. 99.

⁶⁾ G. Gröll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 87. Bd. (1937), S. 236.

⁷⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 102.

⁸⁾ Th. Hagn, Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster (Linz 1848), S. 90.

sich 1662 in Ebelsberg niedergelassen und geheiratet hatte, starb dort am 10. April 1682⁹⁾.

Der bedeutendste österreichische Geograph Georg Matthäus Vischer, ein aus Tirol gebürtiger Bauerssohn, fertigte neben seiner bekannten Karte des Landes ob der Enns im Jahre 1667 noch einige Herrschaftsmappen an, so 1668 einen Abriß des Gschwendtnerischen Landgerichtes und in seinem Todesjahr 1696 eine Mappe der Wildbannngrenze zwischen den Herrschaften Pernstein und Seisenburg⁹⁾. Im Kloster Kremsmünster, wo er seinen Lebensabend verbrachte, unterrichtete er einige Konventualen in Mathematik und Geometrie. Unter diesen waren es besonders P. Gabriel Fauconet und P. Wilhelm Pichler, welche auch in der Folgezeit mehrere kartographische Aufnahmen der Stiftspfarrreien und Klosterbesitzungen anfertigten⁹⁾.

Bisher unbekannt blieb der Zeichner der Aistmappe, die um 1700 angefertigt worden sein dürfte. Von dieser Mappe, die ich im Jahre 1943 im Schlosse Schwertberg auffand, hat derzeit Dr. Brachmann zwei naturgetreue Kopien angefertigt, die sich im Besitze des oberösterreichischen Landesmuseums (Linz) und der Firma Merkens (Schwertberg) befinden. Sie hat eine Länge von 24½ m (genau 24.47 m), eine Breite von 20 cm und dürfte zum Zwecke der Planung einer Holzschwemme angefertigt worden sein. Durch eigene Schwemmkanäle werden die Wasseranlagen der an der Aist befindlichen Mühlen und anderer Wasserwerke umgangen. Sie zeigt die Aist vom Ursprung bis zur Mündung mit insgesamt 35 Mühlen und Werken in naturgetreuer Wiedergabe sowie fünf größeren Bildern von Sprinzentäl (heute Harrachstal), Markt Weitersfelden, Prandegg, Reichenstein, Schloß und Markt Schwertberg¹⁰⁾.

Der erste oberösterreichische Landschaftsingenieur und Lehrer an der im Jahre 1708 gegründeten ständischen Ingenieurschule in Linz war Franz Anton Knittel, dessen Lebenswerk in der Folge eingehend behandelt wird. Nach seinem Tode im Jahre 1744 folgte ihm 1745 als Landschaftsingenieur und Leiter der Schule sein

⁹⁾ E. Straßmayr, G. M. Vischer, Sein Lebenswerk und seine Beziehungen zu Oberösterreich, Vorwort zum Neudruck der Topographie von Oberösterreich 1674 (1923); E. Nischer, Österr. Kartographen (1924), S. 26 ff.; Schmidt, Kunstchronik, S. 104; P. Altinger, Des o.-ö. Geographen G. M. Vischer letztes Lebensjahr, in: Mitt. d. Geogr. Ges. Wien, 41. Bd. (1898), S. 380 ff.

¹⁰⁾ Schloßarchiv Schwertberg, Nr. 93.

Schüler Karl Anselm Heiß, der bis 1778 diese Stelle bekleidete und zahlreiche Mappen und Pläne schuf. Nach seinem Tode wurde Heinrich Ferdinand Vultrín de Saint Urbain zu seinem Nachfolger bestellt, der dann diese Stelle bis 1783 inne hatte¹¹⁾.

Eine Karte der Grenzziehung zwischen Ober- und Niederösterreich, gezeichnet im Jahre 1714, überreichte der niederösterreichische Landschaftsingenieur Johann Jakob Marinoni 1716 den Ständen in Linz¹²⁾. Er war neben dem Direktor Leander Conte Anguisola Unterdirektor der im Jahre 1718 eröffneten kaiserlichen Ingenieurakademie in Wien, nachdem er bereits vorher an der niederösterreichischen ständischen Akademie als Lehrer der Mathematik tätig gewesen war¹³⁾.

Im Kloster Lambach war P. Anselm Osenberger (geb. 9. April 1660 in Moosheim bei Salzburg) als Kartograph tätig. Er trat am 13. November 1683 in das Kloster ein und bekleidete durch 18 Jahre die Stelle eines Schaffers und dann Priors. Nach dem Tode des Abtes Maximilian Pagl war er Administrator und starb am 17. Mai 1732¹⁴⁾. Ihm können folgende Mappen und Pläne, derzeit im Archiv des Klosters Lambach verwahrt, zugeschrieben werden: Mappe über das Gennßbachlholz und Großaichet, 1720 hundertjähriger Schlägerungsplan für den Forst Lengau und die vor 1730 gezeichnete umfangreiche „Mappe und Beschreibung über die dem löblichen Stift und Kloster Lambach unterworfenen im Burgfried Stadel liegenden Häuser“¹⁵⁾.

In gleicher Art war der Schaffer P. Leopold Till im Kloster Garsten tätig. Im Jahre 1735 schloß er seine Beschreibung des Garstener Eigenbesitzes ab, zu welcher er 29 Grundmappen zeichnete¹⁶⁾. Das von ihm verfaßte Werk trägt den Titel „Markstain des Gottshauß Gärsten, daß ist Ausrainung vnd Beschreibung aller Grundstückh, Äcker, Wießen vnd Wälder, welche directe zum Gottshauß Gärsten gehörig vnd von solchen auß gepflegt, gefechßnet werden, so wohlauf der letzten Beschreibung

¹¹⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 81–83.

¹²⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 44; C. Wurzbach, Biographisches Lexikon, Bd. 16 (1867), S. 447.

¹³⁾ Nischer, Österreichische Kartographen, S. 49.

¹⁴⁾ A. Eilenstein, Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche (1936), S. 60.

¹⁵⁾ Stiftsarchiv Lambach, Pläne Nr. 12, 12 a, 34.

¹⁶⁾ L.-A. Stiftsarchiv Garsten, Hschr. 6.

Ao. 1580 getzogen, als auch die dazumahl aufgelassene, hierauf neue eingetragen mit allen ihren Markstainen vnd Baumen, Rainen, Grabrechten, Fridten, Häägern vnd was sonst merkwürdig, aufs genauest in Grundt gelegt vnd beschrieben anno 1735 durch P. Leopoldum, Schaffer¹⁶⁾.

P. Leopold (geboren 14. Juni 1688 zu Scheibbs) war Doktor der Philosophie, Theologie und beider Rechte und machte als Erzieher des Grafen Thürheim mit diesem Reisen nach Rom und Monte Cassino. Nach seiner Heimkehr war er Schaffer im Stifte und von 1739 bis 1747 Pfarrer in Steyr. Neben dem oben beschriebenen „Markstein des Gotteshauses Garsten“ verfaßte er auch ein Werk über die Tätigkeit des Abtes Anselm Angerer, betitelt „Anselmi abbatis primum decennium“ (1683—1693)¹⁷⁾. 1747 wurde er zum Abt des alten Benediktinerklosters Garsten gewählt und starb nach einer zehnjährigen Regierung am 16. Juni 1757¹⁸⁾.

Einige Arbeiten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts beschließen diesen Zeitabschnitt. I. B. Canta verfertigte mit dem Geometer Esterl im Jahre 1727 ein Projekt über die Regulierung des Neubruches bei Spielberg¹⁹⁾. Der Geometer J. L. Meyer zeichnete im Jahre 1736 einen „Grundriß des hochgräfllich Schloß Haus samt denen dazu gehörigen Äckern und Wiesmahden auch rings herum liegenden Untertanshäusern und ihren Gründen“²⁰⁾.

Mit Patent vom 9. Oktober 1748, dem eine gedruckte Belehrung der Stände am 24. Mai 1749 folgte, wurde auch in Oberösterreich die Anlage der Theresianischen Steuerfassion, die zwischen Rustikal- und Dominikalfassionen, also dem Untertanenbesitz und dem herrschaftlichen Eigenbesitz unterscheidet, nach Grundherrschaften durchgeführt²¹⁾. Eine Mappierung der geschätzten Bauerngründe erfolgte nicht, doch wurden einzelne Herrschaften durch die Anlage dieser umfangreichen

¹⁷⁾ Stiftsarchiv St. Florian, Hschr. 70 a.

¹⁸⁾ F. X. Pritz, Geschichte der ehemaligen Benediktinerklöster Garsten und Gleink (Linz 1841), S. 81, 87 ff.

¹⁹⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 74.

²⁰⁾ L.-A. Herrschaftsarchiv Freistadt, Plansammlung (derzeit ungeordneter Bestand).

²¹⁾ I. Zibermayr, Das Oberösterreichische Landesarchiv, 3. Auflage (1950), S. 161; Brosch, Flurkunde, S. 149; — J. Linden, Die Grundsteuererfassung in den deutschen und italienischen Provinzen der österreichischen Monarchie, 1. Teil, Wien (1840), S. 27.

Fassionen angeregt, auch ihre und die Untertanengründe durch Ingenieure vermessen und zeichnen zu lassen.

Größere Mappierungen von Untertanengründen wurden bei folgenden Herrschaften durchgeführt, und zwar nach 1723 von Ingenieur Knittel sen. für Lambach²²⁾, zwischen 1745 und 1752 von den Ingenieuren Heiß und Edangler für St. Florian²³⁾ und schließlich 1744 und 1752 für die Herrschaft Freistadt von den beiden Ingenieuren Vater und Sohn Knittel²⁴⁾. Die beiden Arbeiten der Ingenieure Knittel und ihre übrigen Mappierungen werden in der Folge noch eingehend behandelt.

Die Ingenieure Karl Anselm Heiß und Ferdinand Edangler fertigten für St. Florian 78 Pläne des Grundbesitzes der Untertanen an²⁵⁾. Diese Pläne wurden in der Zeit zwischen 1745 und 1752 gezeichnet. Während die 28 von C. A. Heiß gezeichneten Pläne nicht datiert sind, tragen die 50 von Ferdinand Edangler gezeichneten Stücke Jahrzahlen von 1745 bis 1752. Auf den Blättern sind die Gründe der Florianer Stiftsuntertanen im Markte und der Pfarre St. Florian, dann in den Pfarren Ansfelden, Asten, Hargelsberg, Ebelsberg, St. Marien, Enns, Hofkirchen, Niederneukirchen, Linz und Wolfarn dargestellt. Die Pläne, die schon im Meßtischverfahren Marinonis hergestellt wurden, sind im Maßstab von 1 Zoll zu 300 Klafter, also 1 : 21.600 und zeigen eine Windrose mit Nordorientierung. Beide Geometer arbeiteten in einer ähnlichen Technik, nur unterscheiden sich die Blätter des Heiß von denen Edangers dadurch, daß sie weniger bunt gehalten sind. Die Häuser sind meist aus der Vogelschau gesehen dargestellt mit roten Dächern; beim Ackerland ist die Pflugführung (Ackerfurchen) eingezeichnet. Die Wiesen sind grün und durch Grasbüschel, der Wald dagegen schwarzgrün und durch Waldbäume gekennzeichnet. Jedem Blatt ist eine Beschreibung und Ausrechnung des Flächeninhaltes der Grundstücke nach Tagwerken angefügt²⁶⁾.

²²⁾ P. A. Eilenstein, Abt Maximilian Pagl von Lambach und sein Tagebuch 1705–1725 (1920), S. 160 und 193, Mappenblätter in 5 Umschlägen im Stiftsarchiv Lambach, S. 1 bis S. 5.

²³⁾ Stiftsarchiv St. Florian, Plansammlung (78 Pläne samt modernem Verzeichnis von Prof. Dr. Linninger in Mappe).

²⁴⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt (Pläne noch ungeordnet), in der Plansammlung.

Vom Geometer Ferdinand Edangler stammen auch fünf Grundpläne im Schlüsselberger Archiv. Diese tragen die Signatur F. E. und wurden im Jahre 1741 hergestellt²⁵⁾.

Der Ingenieur Wolfgang Josef Schnepf, geboren am 4. Juli 1721 in Kefermarkt, fertigte auch mehrere Mappen von Herrschaftsgründen an. Er war ein Sohn des Kefermarkter Schulmeisters Franz Josef Schnepf (1715—1736)^{26a)}. Schnepf vermaß und zeichnete eine solche Mappe in der Zeit vom 9. Juni bis 9. Juli 1750 für die Thürheimischen Herrschaften Schwertberg (mit Windegg, Ponnegen und Hart), und im Anschluß für Puchenu und Hartheim²⁶⁾. Das ganze Mappenwerk in einem Kalblederband gebunden umfaßt 39 Folien, von denen eine auf das Titelblatt, vier auf die Grundbeschreibung und die übrigen 34 auf die Pläne entfallen (18 für Schwertberger, 6 für Puchenu und 10 für Hartheimer Hofgründe). Die Wiesen (hellgrau) sind durch kleine Grasbüschel, die Gärten durch Obstbäume, die Wälder (dunkelgrün) durch Waldbäume und das Ackerland (gelb) durch die Linien der Pflugführung unterschieden. Die Wälder sind überdies meist durch gerade Parallelstriche in Schläge eingeteilt. Die Häuser (rot) sind im Grundriß dargestellt. Jedes Blatt zeigt außerdem meist einen Maßstab von 200—300 Klafter („Scalla“) und eine kunstvoll gezeichnete farbenprächtige Windrose oder die Angabe der Himmelsrichtung an den vier Blatträndern. Alle Blätter sind schon so, wie es jetzt üblich ist, nach Norden ausgerichtet (oben Norden, unten Süden, rechts Osten und links Westen). Weiter ist für jedes Grundstück eine eigene Beschreibung („Explicatio“) vorgesehen, in der neben Flurgröße auch alle Grundnachbarn mit ihrer Herrschaftszugehörigkeit aufscheinen²⁶⁾.

Im Jahre 1750 verfertigte Ingenieur Schnepf für die vereinigten Herrschaften Weinberg und Wartberg auch eine Mappe des Herrschaftsbesitzes (siehe Tafel 2). Diese geometrische Abmessung aller Meierhofgründe, Wiesen und Waldungen wurde auf ausdrücklichen Befehl der vormundschaftlichen Verwaltung vorgenommen²⁷⁾.

²⁵⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hschr. 45.

^{26a)} Die Angaben aus dem Pfarrarchiv Kefermarkt, Taufmatrikel Band 1, verdanke ich Frau Dr. H. Awecker (Linz).

²⁶⁾ Schloßarchiv Schwertberg, Nr. 91.

²⁷⁾ L.-A., Weinberger Archivalien, Hschr. 42.

Das Mappenwerk trägt folgenden Titel: „Geometrischer Entwurf der Herrschaft Weinberg und Wartberg. Mayrhof-Grund, benandlich Acker und Wissen wie auch sammentl. Herrschaftl. Holzstätten. Verfertigt durch W. J. Schnepf 750“.

Die gesamten Mappenblätter sind in einem Kalblederband gebunden, umfassen ein Titelblatt mit dem Thürheimischen Wappen, drei Indexblätter und 19 Mappenblätter. Letztere verteilen sich folgendermaßen: 8 Mappenblätter mit den Äckern und Wiesen der Herrschaft Weinberg, 2 Blätter für die Herrschaft Wartberg und 9 Blätter für die gemeinsamen Waldungen²⁷⁾. Die Wälder haben eine Gesamtfläche von 510½ Tagwerk; die Wartbergischen Gründe messen 3 Tagwerk Gartenland, 33 Tagwerk Acker und 14⅓ Tagwerk Wiesen und schließlich die Meierhof-Gründe von Weinberg 15⅓ Tagwerk Gärten, 51⅓ Tagwerk Ackerland und 52⅓ Tagwerk Wiesen.

Alle Blätter sind nach der jetzt gebräuchlichen Nordorientierung ausgerichtet, das Ackerland (grau) zeigt die Linienführung des Pfluges, die Wiesen (grün) werden durch Grasbüschel und das Gartenland (grün) durch Obstbäume gekennzeichnet, während die Wälder (schwarzgrün) eingezeichnete schematisierte Waldbäume zeigen. Auch vorhandene Zäune und Gatter sind eingetragen und die Hausgrundrisse sind rot gefärbt.

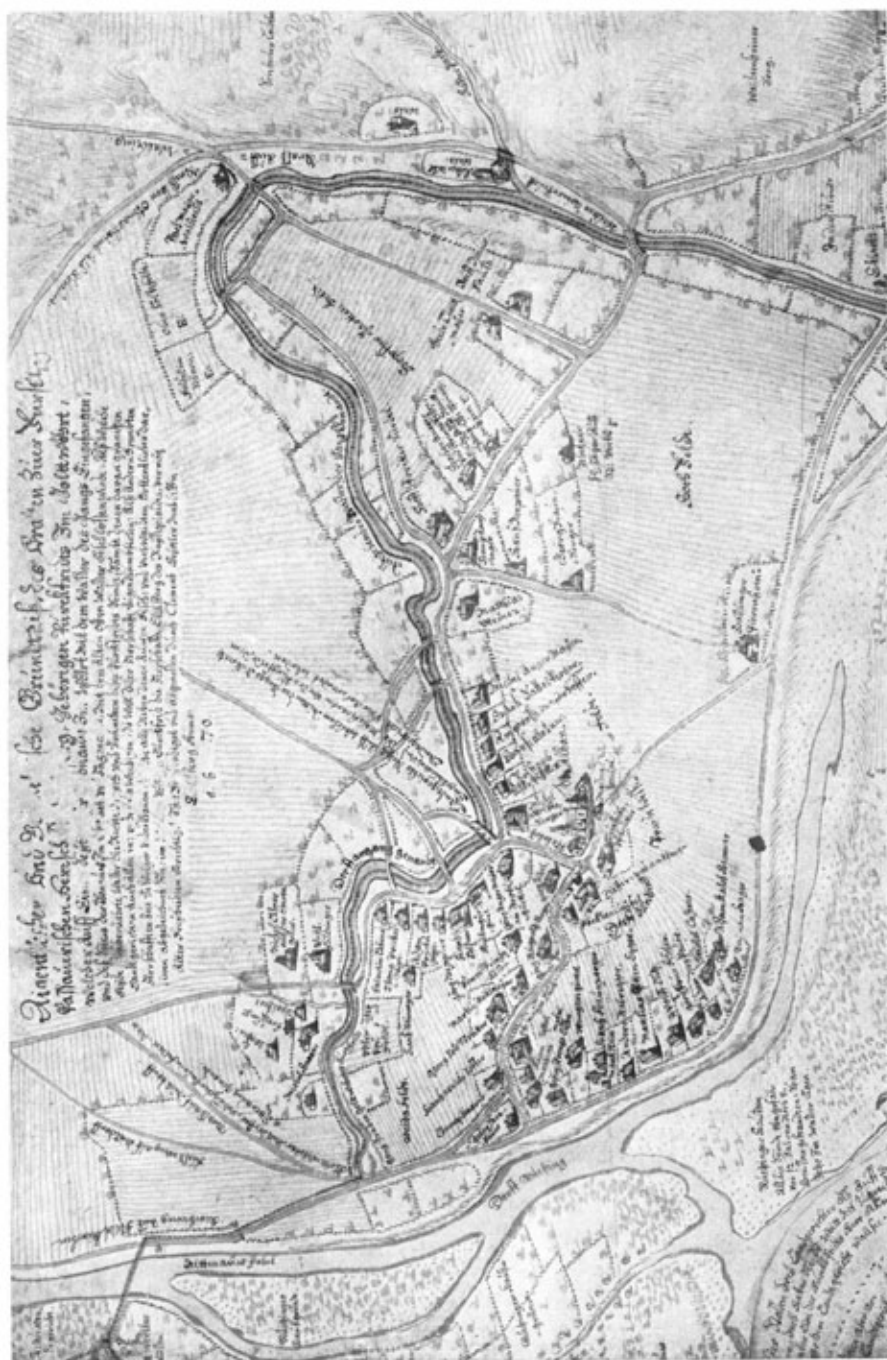
Die Beschreibung (Explicatio) verzeichnet die Nachbarhäuser und Grenznachbarn samt Angabe ihrer Grundherrschaftszugehörigkeit. Der Maßstab (Scalla) hat eine Größe von je 150 bis 300 Klafter²⁷⁾.

Drei weitere Herrschaftsmappen, nur die Waldkarten enthaltend, zeichnete Schnepf für die Herrschaften Zellhof-Prandegg 1754, Kreuzen 1754 und Rutenstein 1755²⁸⁾.

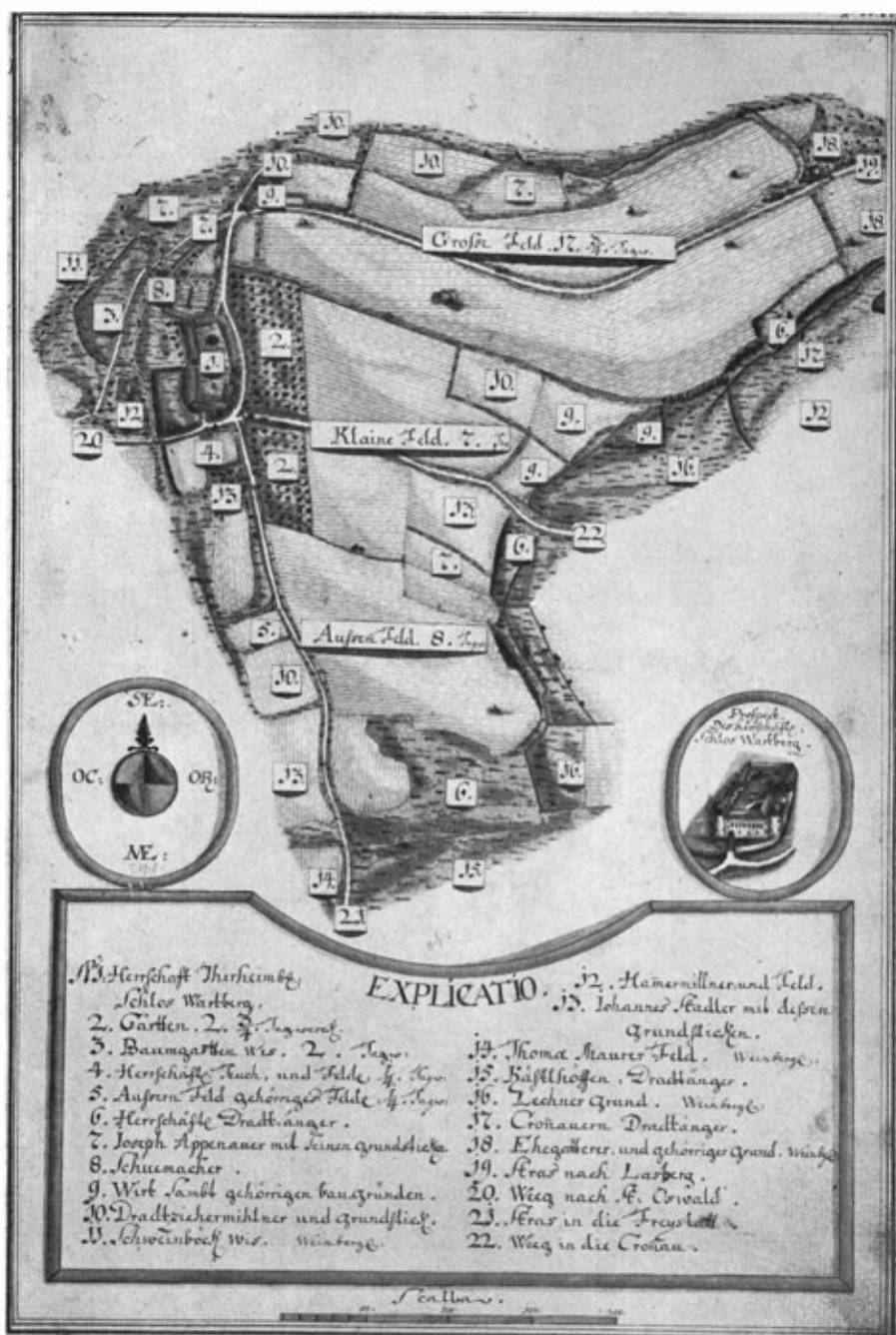
Die Waldmappe der Herrschaft Zellhof-Prandegg besteht aus einem Indexblatt und 6 Mappenblättern und trägt folgenden Titel: „Geometrische Pläne deren in hundertjährige Holzschläge eingeteilten Holzförste und Waldungen der hochgräfl. Exzellenz Norbert Salburgischen Herrschaften Zellhof und Prandegg. Verfertigt durch W. I. F. Schnepf anno 1754.“²⁸⁾

Schnepf erhielt für die Vermessung und Anfertigung der Mappenblätter insgesamt 15 fl. 24 kr. Er bekam für die Ausmessung

²⁸⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Greinburg, 24 Mappenblätter (ungeordneter Bestand).



Tafel 1
Cl. Bentler. Amt Goldwört 1670



Tafel 2
W. J. Schnepf: Schloßgründe von Wartberg 1750

und Grenzziehung („Rainmachung“) pro Tagwerk 2 kr., das ist für 294½ Tagwerk 9 fl. 48 kr.; für die Zeichnung der Mappen auf 6 französischen Regalbögen à 6 kr., zusammen 36 kr. und schließlich für 10 Arbeitstage bei der Einteilung der Holzschläge 30 kr. also 5 fl.²⁹⁾ Die Schläge werden in der Pflegamtsrechnung „Maiß“, vom mhd. meizzen = schlagen, bezeichnet³⁰⁾.

Die Waldmappe der Herrschaft Kreuzen fertigte Schnepf ebenfalls 1754 an. Sie umfaßt ohne Titelblatt neun Mappenblätter³¹⁾. Die Kosten für die Anfertigung dieser Mappenblätter beliefen sich auf 23 fl. 48 kr., und zwar für die neuntägige „Maiß“-Einteilung à 30 kr. ... 4 fl. 30 kr., für Rainmachung von 559½ Tagwerk à 2 kr. ... 17 fl. 39 kr. und für 6½ Bogen französisches Regalpapier à 6 kr. ... 39 kr.³²⁾.

Im folgenden Jahr führte Schnepf die Vermessung der Rutensteiner Forste durch. Die Gesamtmappe umfaßt einen Index samt Übersicht auf 5 Blättern und 10 Mappenblätter, von denen heute nur mehr 6 vorhanden sind³³⁾. Die Mappe trägt folgenden Titel: „Geometrische Plän deren Holzförsst und Waldungen der Hochgräfl. Exzell. Herrschaft Ruttenstain, fleißigst abgemessen und in das Reine verfertigt durch Wolfgang Joseph Schnepf Anno 1755“.

Die Kosten für die Gesamtvermessung dieser Herrschaft beliefen sich im Akkord auf 2 kr. pro Tagwerk, also für 3611½ Tagwerk auf insgesamt 120 fl. 23 kr. Dieser Betrag wurde Schnepf zwischen 1754 und 1755 in Abschlagsraten gezahlt³⁴⁾.

Im Jahre 1754 führte auch Schnepf für die Herrschaft Greinburg in drei Tagen die Vermessung und Berechnung des bei Naarn liegenden Karlingergutes durch, wofür er pro Tag mit 30 kr., also zusammen mit 1 fl. 20 kr. abgelohnt wurde³⁵⁾. Diese Mappe ist derzeit nicht mehr erhalten. Bei den erhaltenen 24 Mappenblättern der Waldungen der drei vereinigten Herrschaften Rutenstein, Kreuzen und Prandegg-Zellhof sind die hundertjährigen Schläge („Maiße“) meist durch Parallelstriche gekennzeichnet. Die Grenzen sind durch eine rote Linie und teils durch Grenz-

²⁹⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Greinburg (Zellhof-Prandegg, derzeit ungeordnet), Rechnungsbeilagen vom Jahre 1754.

³⁰⁾ R. Vollmann, Flurnamensammlung, 4. Auflage (1926), S. 39.

³¹⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Greinburg (Greinburg-Kreuzen), Sch. 292.

³²⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Greinburg (Greinburg-Kreuzen), Sch. 271.

³³⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Greinburg (Greinburg-Kreuzen), Sch. 232.

bäume und Grenzsteine gekennzeichnet. Fast alle Blätter sind in der Nordorientierung wiedergegeben. Bei einzelnen Blättern wurde auch versucht, insbesondere bei markanten Bergen, das Gelände durch die Farbgebung erkenntlich zu machen. Auf allen Blättern sind auch die vorhandenen Zäune und Gatter eingezeichnet²⁹⁾.

Für die Herrschaft Eferding fertigte Schnepf in den Jahren 1752 und 1753 zwei gleichartige Mappen der Wildbann- und Reißgejaidgrenzen zwischen den Herrschaften Hartheim und Eferding an³⁴⁾ und 1752 für die Herrschaft Schwertberg eine „Mappe der neu angelegten Maulbeerbaum-Plantage von 3000 Bäumen auf beiden Seiten der Allee“ mit einer schönen Schloßansicht („Mereidianischer Prospekt des Hochgräfl. Thüerheim. Schloß Schwerdberg“³⁵⁾).

Außer diesen Werken fertigte Schnepf in den Jahren 1769 bis 1782 zahlreiche Mappenblätter der Kloster- und Untertanengründe der Stifthserrschaft St. Florian an. Der aus losen Blättern bestehende Grundatlas setzt sich aus 176 Einzelmappen, 2 großen Bildern von Stain und Hohenbrunn, 4 Übersichtsblättern und einem Legendenblatt, also insgesamt 183 Blättern, zusammen³⁶⁾. Ein Teil der Blätter ist von Schnepf signiert und zahlreiche sind mit Jahreszahlen zwischen 1769 und 1782 versehen. Die meisten Blätter stammen aus den Siebzigerjahren des 18. Jahrhunderts. Fast durchwegs sind nur Gründe von Bauerngütern in der Pfarre St. Florian und den angrenzenden Gebieten dargestellt. Rund 20 Blätter sind dem Eigenbesitz des Stiftes gewidmet.

Die Technik ist ähnlich den bekannten und schon vorher beschriebenen Werken Schnepfs. In der Windrose ist auch vielfach das Klosterwappen dargestellt. Die Häuser im Grundriß sind rot, die Wälder mit Laub- und Nadelbäumen grün, die Wiesen auch grün und das Ackerland mit den Ackerfurchen ist grau angelegt. In oft umfangreichen Legenden ist dann der Grundbesitz nach dem Besitzer, der Flurart und Größe beschrieben³⁶⁾.

In die Zeit der Theresianischen Steuerfassion und den damit zusammenhängenden Mappierungen in der ersten Hälfte des

²⁹⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Eferding, Plansammlung.

³⁴⁾ Schloßarchiv Schwertberg, Nr. 92.

³⁶⁾ Stiftsarchiv St. Florian, Plansammlung, 183 Mappenblätter.

18. Jahrhunderts fallen noch folgende Einzelwerke oberösterreichischer Geometer:

1744 verfaßte Ingenieur Johann Adam Erdtpresser die im Wildbannstreit im Jahre 1741 zwischen den Herrschaften Oberwallsee, Eschelberg und Hartheim verglichenen Wildbanngrenzen³⁷⁾.

Von Ingenieur Anton Perlachner sind Karten der Grenzbefestigungen zu Frankenburg 1742—1744³⁷⁾ und der Haager Grenzschanzen 1742 erhalten³⁸⁾. Weiter verfertigte er eine 20 m lange Mappe des Traunflusses vom Grundlsee bis zur Donau nach der Art eines Panoramas³⁹⁾, desgleichen stammt von ihm eine Mappe der Stadt Freistadt von 1743 und der Situationsplan des Elisabethinenklosters in Linz aus dem Jahre 1749⁴⁰⁾.

Von dem schon vorher genannten Nachfolger Knittels, dem Landschaftsingenieur Karl Anselm Heiß, sind noch zahlreiche Einzelwerke und amtliche Vermessungsoperatte erhalten. Folgende seien hier hervorgehoben: 1740 Mappe des Hochmayrgutes zu Hörsching⁴¹⁾, 1746 Plan der zehentbaren Häuser zu Mauthausen, Mitte des 18. Jahrhunderts Gründe in Ried i. d. R.⁴²⁾, 1748 Karte des Kürnbergerwaldes⁴³⁾, 1750 Plan des Pfallergartens (Linz, Kaisergasse 7)⁴⁴⁾, Risse der Weingartenbesitzungen des Stiftes St. Florian in Niederösterreich⁴⁵⁾, 1751 Grundrisse aller drei Stockwerke des Stiftes St. Florian samt Mairhof, wofür er 200 fl. bekam, 1753 Riß von Stift und Markt St. Florian und den beiderseitigen Gründen für eine Zahlung von 150 fl.⁴⁶⁾, 1751 Grundstückplan des Ehrabauerngutes in Linz⁴⁷⁾, 1756 Mappe des Paulielgutes in Linz (Landstraße 43)⁴⁸⁾, im selben Jahre Mappe der Wildbanngrenzen zwischen den Herrschaften Ober-Wallsee und Mihldorf⁴⁹⁾, um 1760 Mappe über den zwischen den Herrschaften

³⁷⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Eferding, Plansammlung.

³⁸⁾ L.-A., Plansammlung II/16 a, b, c, d.

³⁹⁾ O.-Ö. Landesmuseum Linz, Plansammlung.

⁴⁰⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 81.

⁴¹⁾ Stiftsarchiv St. Florian, Plansammlung.

⁴²⁾ Stadtarchiv Linz, Plansammlung IV/7, Nr. 1.

⁴³⁾ Stadtarchiv Linz, IV/7, Nr. 3.

⁴⁴⁾ A. Czerny, Kunst und Kunsthandwerk im Stifte St. Florian (1886), S. 306 f.

⁴⁵⁾ Stadtarchiv Linz, Plansammlung IV/7, Nr. 5.

⁴⁶⁾ Stadtarchiv Linz, IV/7, Nr. 6.

⁴⁷⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt, Plansammlung (noch ungeordnet).

Pantaleon und Spielberg strittigen Wildbann und Reißgejaid in Mitterhaufen bei Ruprechtshofen⁴⁸⁾, 1764 Karte der Jagdgrenzen zwischen St. Florian und Pragstein⁴⁹⁾, 1767 Plan der von der Donau abgebrochenen Au Gründe zwischen den Herrschaften Luftenberg und Spielberg⁵⁰⁾, um 1767 Plan der Ahwindner Au Gründe an der Donau⁵⁰⁾, und 1767 Mappe über alle im Erzherzogtum Österreich ob der Enns befindlichen Straßen⁵¹⁾.

Genau so wie die Theresianische Fassion regte auch die Anlage der Lagebücher aus der Josephinischen Steuerfassion in den Jahren 1785—1788 zur Schaffung mancher Grundpläne und Herrschaftsmappen an. Eine solche Arbeit größten Ausmaßes schuf bereits Schnepf für den Dominikal- und Rustikalbesitz des Stiftes St. Florian, auf den bereits in Fortsetzung seiner übrigen Arbeiten vorher eingegangen wurde⁵²⁾.

Auch einzelne Bände der Josephinischen Lagebücher enthalten mehr oder weniger gute Grundpläne, die zum Unterschiede von der Theresianischen Fassion, die noch nach Herrschaftsbesitz angelegt wurde, nach den neugeschaffenen Katastralgemeinden verfaßt wurden. Sehr gute Flurkarten zeichnete Johann Georg Habacher in den Jahren 1788 für die Lagebücher der Katastralgemeinden Gleink und Hargelsberg⁵³⁾.

Eine umfangreiche Mappe der reichsgräflich Rosa-Kinsky'schen Herrschaft Harrachstal und ein Anschlußblatt über die Herrschaft Freiwald zeichnete in den Jahren 1782—1785 der Ingenieur Anton Trösel. Genaue Flurgrenzen des Untertanen- und Herrschaftsgrundes sowie eine gute Darstellung der Bodenformen zeichnen diese Mappe aus⁵³⁾.

Der dritte Leiter der landschaftlichen Ingenieurschule und oberösterreichische Landschaftsingenieur Heinrich Ferdinand Vaultrin de St. Urbain hat auch zahlreiche Grundpläne hinterlassen. Hervorgehoben können folgende von ihm signierte Stücke werden: 1775 Plan des Linzer Grundbesitzes Kaiser-

⁴⁸⁾ L.-A., Steyregger Archivalien, Akten-Band 12, Plan 1.

⁴⁹⁾ L.-A., Steyregger Archivalien, Akten-Band 12, Plan 3.

⁵⁰⁾ L.-A., Steyregger Archivalien, Akten-Band 12, Plan 2.

⁵¹⁾ L.-A., Plansammlung, rot, II/140.

⁵²⁾ Brosch, Flurkunde, S. 177.

⁵³⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt, Plansammlung.

gasse 7⁵⁴), 1777 Karte des Machlandviertels⁵⁵), 1777 (18. Juni) Mappe des zur Grundemannischen Herrschaft Waldenfels gehörigen Stainwaldes und 1778 Mappe über den zur Herrschaft Waldenfels gehörigen Fasangarten, Nieder- und Eibenstainerwald. Bei letzteren zwei Mappen sind der Wald durch grüne Waldbäume und die Grenzlinie, Grenzsteine und Häuser rot dargestellt. Das Gelände ist durch eine zarte graue Schraffierung angedeutet⁵⁶). Weiter schuf er noch 1777 eine Mappe des zwischen Perg und Baumgartenberg liegenden überschwemmten Sumpfgeländes an der Naarn⁵⁷), 1780 eine Mappe der Straßen im Innviertel⁵⁸) und 1782 eine Mappe über die zum Herrschaft-Luftenbergischen Kaplanhof gehörigen Gründe⁵⁹).

Ingenieur Christian Anton Schanz zeichnete in den Jahren 1781 und 1783 zwei Stadtpläne von Linz⁶⁰).

Den Wert dieser frühen Flurkarten finden wir insbesondere darin, daß wir mit ihnen und in der Folge im Vergleich mit den Franziszeischen Katasterplänen und den modernen Vermessungsoperaten die gesamte Aufwärtsentwicklung der oberösterreichischen Landwirtschaft im Kartenbilde verfolgen können. Sie sind, insbesondere wenn sie für ein größeres Gebiet, wie dies hier für die Herrschaftsbereiche von St. Florian, Lambach und Freistadt der Fall ist, äußerst wichtige wirtschaftsgeschichtliche Denkmale von einzigartigem Werte. Aus ihnen können wir neben der Änderung der Waldbedeckung in den Gebieten der Spätrodung auch die Veränderungen im Ackerbau, den Übergang von der alten Weidewirtschaft mit ihren zahlreichen Zäunen zur modernen Stallwirtschaft, die Veränderung der Hausformen und andere wichtige Umgestaltungen ablesen. Verschollene Flurnamen lassen sich auf diesen Karten genau identifizieren, desgleichen können Herrschafts-, Wildbann- und andere Grenzen festgelegt und überhaupt alle Ver-

⁵⁴) Stadtarchiv Linz, Plansammlung IV/7, Nr. 7.

⁵⁵) Schmidt, Kunstchronik, S. 83.

⁵⁶) L.-A., Herrschaftsarchiv Waldenfels, Akten-Band 359.

⁵⁷) L.-A., Plansammlung, rot, XV/63. Dieser umfangreiche Plan zeigt links unten neben dem Bild des Grafen Josef Gundakar von Thürheim auch ein solches des Ingenieurs Vultrin. Ein nicht signierter Arbeitsplan über die Naarnregulierung im Schloßarchiv Schwertberg (Nr. 90), dürfte ebenfalls von ihm stammen.

⁵⁸) L.-A., Weinberger Archivalien, Bd. 59, Nr. 1.

⁵⁹) L.-A., Steyregger Archivalien, Akten-Band 11.

⁶⁰) Stadtarchiv Linz, Plansammlung IV/1, Nr. 5; Schmidt, Kunstchronik, S. 85.

änderungen der landwirtschaftlichen Struktur und der Verteilung der Flurgattungen für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahrhunderten dargestellt werden.

2.

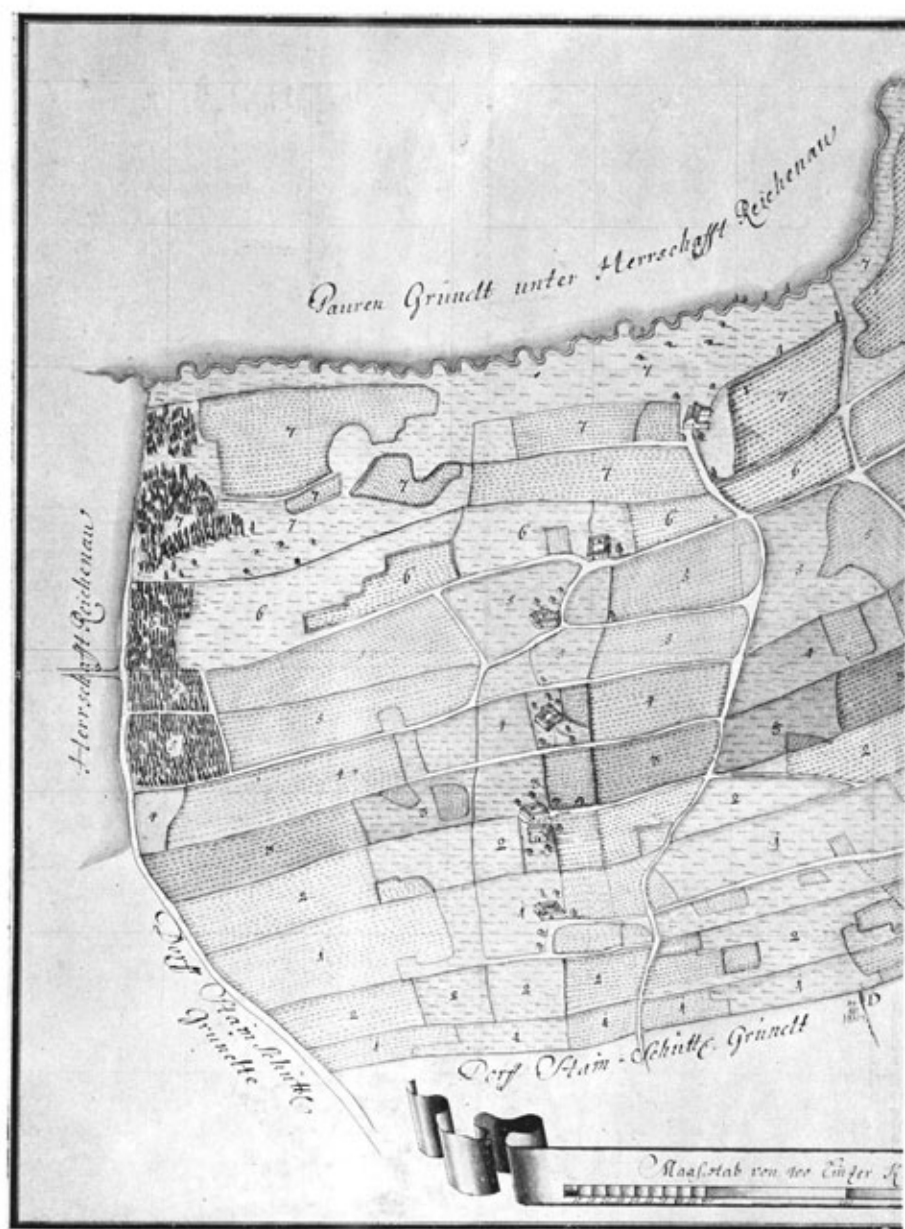
Die beiden Ingenieure Franz Anton und Franz Jakob Knittel, es handelt sich um Vater und Sohn, zählten zu den bedeutendsten Geometern Österreichs. Über ihre Lebensschicksale sind uns leider nur spärliche Nachrichten überliefert.

Erstmalig findet sich Ing. Knittel der Ältere im Jahre 1706 beurkundet, als er am 15. Jänner dem Abt Maximilian Pagl von Lambach um 30 fl. eine „Lufftpix“ verkaufte⁶¹⁾. Die Anfertigung und der Verkauf verschiedener mechanischer Instrumente, optischer und mathematischer Geräte dürfte seine erste Beschäftigung gewesen sein. Auf Antrag Knittels vom 10. Dezember 1708 gründeten die oberösterreichischen Landstände im selben Jahre die erste ständische Ingenieurschule in Linz und bestellten ihn mit einem Jahresgehalt von 300 fl. zum Lehrer dieser Anstalt. Er hatte dafür der adeligen Jugend Unterricht in Mathematik, Geometrie, Architekturlehre und den Fortifikationswissenschaften zu erteilen. Nach zwei Jahren wurde sein Gehalt auf 500 fl. erhöht⁶²⁾. Noch im ersten Jahre seiner Tätigkeit an der Ingenieurschule zeichnete er im Auftrage der Stände einen Plan von Linz und Umgebung in einem Umkreis von einer Stunde, den er am 8. Februar 1708 den Ständen überreichte und dafür 200 fl. bezahlt bekam, und im selben Jahre bat er die Stände um die Bezahlung von 260 Gulden für zehn gelieferte, aus Messing verfertigte Minuten-Sonnenuhren. Im Jahre 1710 fertigte er auch für die Stände drei „Minuten-Sonnenuhren“ aus Messing an und erhielt dafür 90 fl.; 1714 zwei Kompass für den Abt von Lambach und den Freiherrn von Clam, wofür ihm 100 fl. bezahlt wurden⁶³⁾.

⁶¹⁾ Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 23.

⁶²⁾ F. X. Stauber, Historische Ephemeriden (1884), S. 5; L.-A., Landschaftsakten, J. I. 9.

⁶³⁾ L.-A., Bescheidprotokoll 1708, Fol. 9, 83; 1710 Fol. 56 und 1714 Fol. 93; Schmidt, Kunstchronik, S. 82. — Von diesen von Ing. Knittel angefertigten Minuten-Sonnenuhren sind derzeit noch zwei Stück erhalten, eine befindet sich in den Städtischen Sammlungen von Linz und ein zweites Stück im oberösterreichischen Landesmuseum. — Die Minuten-Sonnenuhr im städtischen Besitz kam im Tauschwege im Jahre 1942 dorthin



Tafel 3
F. A. Knittel: Dorf Liebenschlag 1744

Inzwischen hatte er am 14. Mai 1709 in der Stadtpfarrkirche in Wels die getaufte Türkin Johanna Josefa Hatischa geheiratet⁶⁴). Knittel war Witwer und, wie weiter in der Welser Trauungsmatrikel angegeben ist, ein Sohn des verstorbenen Handelsherren Johann Knittel aus Schlesien und dessen Ehefrau Martha. Seine Braut, die getaufte Türkin Jungfrau Maria Johanna Josefa Hatischa, stand bei Frau Maria Josefa Katharina von Eilsberg im Dienste⁶⁵).

Im Jahre 1714 fertigte er neuerlich einen Plan der Stadt Linz an, der im gleichen Jahre in Kupfer gestochen wurde und von dem auch noch derzeit einzelne Kupferdrucke, teils koloriert, erhalten sind⁶⁶).

1715 beantragte er bei den Ständen die Errichtung einer Schanze zu Unterrichtszwecken. Dem Abt von Lambach fertigte er im Jahre 1716 einen großen kupfernen Brennspiegel an. Er berechnete dafür nur für die ausgelegten Unkosten einen Betrag von 33 fl. 54 kr., während er für seine dabei gehabte Mühe und geleistete Arbeit nichts anrechnete. Dieser Brennspiegel ist noch heute im Naturalienkabinett des Stiftes zu sehen⁶⁷). Im Jahre 1717 fertigte er zwei Mappen des Grundbesitzes des Stiftes Lambach an, wofür ihm der

und findet sich im 85. Musealbericht vom Jahre 1933, S. 239, abgebildet. Unter dem Sonnenzeiger ist der Name Knittels eingraviert („Franz Antoni Knittl fecit Lincii“). Die Grundplatte aus Messing ist äußerst sauber gearbeitet und zeigt oben das Landeswappen, um welches im Kreise herum die Wappen der acht ständischen Verordneten angebracht sind. — Es sind dies die Wappen der Verordneten des Prälatenstandes Abt Siardus von Schlägl und Propst Franz von St. Florian, des Herrenstandes Johann Georg Herr von Sprinzenstein und Siegmund Hager von Allentsteig, des Ritterstandes Max Spiller von Mitterberg und Benedikt Hayden von Dorf und schließlich der landesfürstlichen Städte Johann Adam Prunner von Linz und Hans Adam Knitl von Wels. — Neben den Wappen sind 7 lateinische Chronogramme angebracht, die alle das Jahr der Erstellung der Sonnenuhr, nämlich 1713, ergeben. Diese bringen Lobsprüche auf die einzelnen Verordneten unter Anführung ihrer Taufnamen (den Hinweis auf diese Sonnenuhr verdanke ich Frl. L. Eder). — Die zweite Minuten-Sonnenuhr im Besitze des oberösterreichischen Landesmuseums ist ebenfalls aus Messing verfertigt. Von dieser ist nur die Grundplatte, welche die Bilder zweier Grazien zeigt, erhalten. Die eingravierte Verfertigersignatur hat folgenden Wortlaut: „Franz Antoni Knitl Linz fecit.“

⁶⁴) L.-A., Bescheidprotokoll 1709, Fol. 38 und Auskunft des Stadtpfarramtes Wels vom 11. Oktober 1951 beziehungsweise Abschrift der Matrikeleintragung im Trauungsbuche, Band III, pag. 279.

⁶⁵) Stadtarchiv Linz, Plansammlung IV/1, Nr. 2. Abbildung davon in H. Kreczi, Linzer Häuserchronik (1941).

⁶⁶) Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 70.

Abt Maximilian 71 fl. 30 kr. zahlte⁶⁷⁾). Dies war damals eine verhältnismäßig sehr gute Bezahlung. Vergleichsweise kostete um diese Zeit eine Kuh zwischen 10 und 15 fl., ein Pfund geselchter Speck 14 kr. und ein Pfund Rindfleisch 4 kr.

Um das Jahr 1720 baute er sich in Linz im zweiten Vorstadtviertel in der neuen Gasse ein Haus (heute Bischofstraße 9)⁶⁸⁾). Das Haus samt Garten hatte damals einen Einlagewert von 225 fl. Außer ihm und seiner Familie bewohnte das Haus als Mieter Herr Peter Wildenrotten⁶⁹⁾.

Der Abt von Lambach kaufte ihm im Jahre 1721 mehrere Ingenieurinstrumente um 10 fl. ab⁷⁰⁾). Am 2. April 1723 wurde zwischen dem Abt von Lambach und Ingenieur Knittel ein Kontrakt abgeschlossen, nachdem sich letzterer verpflichtete, für 700 fl. den Grundbesitz aller Stiftsuntertanen zu vermessen und zu zeichnen⁷¹⁾.

Diese Plansammlung ist zum größten Teile heute noch erhalten und mithin eine der ersten Mappierungen eines größeren Gebietes in Österreich überhaupt. Um dieselbe Zeit führte Marioni, der als der bedeutendste Vermessungstechniker seiner Zeit galt, die erste Katastralvermessung des Gebietes von Mailand durch. Die zwischen 1721 und 1723 gezeichneten Mailänder Mappenblätter sind heute nicht mehr vorhanden⁷²⁾). Die Lambacher Vermessung Knittels ist daher die erste noch erhaltene dieser Art in Österreich.

Von ursprünglich 259 Mappenblättern sind derzeit noch 193 Blätter im Stiftsarchiv Lambach erhalten⁷³⁾). Die Darstellung des Untertanenbesitzes zeigt teils den Besitz von Einzelhöfen, teils von ganzen Dörfern. Bei letzteren ist der Einzelbesitz durch verschiedene Farben gekennzeichnet. Die Häuser sind hier naturgetreu aus der Vogelschau dargestellt. Das Ackerland zeigt die Linien der Pflugführung und der Wald Bäume. Nach Pfarren geordnet, verteilen sich die einzelnen erhaltenen Mappenblätter auf folgende Orte: Ansfelden (1 Blatt), Attnang (1), Atzbach (4), Eberstallzell

⁶⁷⁾ Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 91.

⁶⁸⁾ Stadtarchiv Linz, Hschr. 530. Im Steuerbuch vom Jahre 1720 wird Knittel irrtümlich Johann Franz anstatt richtig Franz Anton geschrieben.

⁶⁹⁾ Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 139.

⁷⁰⁾ Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 160.

⁷¹⁾ Brosch, Flurkunde, S. 147 ff.

⁷²⁾ Stiftsarchiv Lambach, Plansammlung, S. 1 bis S. 5.

(2), Eferding (1), Fischlham (5), Gampern (1), Gaspoltshofen (14), Grieskirchen (1), Gunskirchen (10), Hofkirchen (3), Klaus (1), Laakirchen (3), Leonding mit St. Peter (2), Michaelnbach (1), Meggenhofen (5), Neukirchen (10), Offenhausen (6), Ottnang (1), Bachmanning (9), Pasching (1), Pennewang (11), Pichl (11), Puchkirchen (3), Regau (4), Ried (1), Rüstorf (3), Roitham (5), Rottenbach (3), St. Marienkirchen (2), Seewalchen (2), Schwanenstadt (12), Steinakirchen am Inn mit Pichl (8), Steinakirchen an der Tr. (2), Taufkirchen (2), Talheim (1), Talham an der Traun (2), Viechtwang (1), Vorchdorf (4), Weibern (3), Wels (16) und Wimsbach (6 Blätter)⁷⁵⁾.

Die Bezahlung für diese Mappierung, die Abt Maximilian Pagl durchführen ließ, war sehr gut. Für 700 fl. bekam man um diese Zeit 2 bis 3 mittlere Markthäuser oder 70 Kühe oder einen Bauernhof in der Gegend von Schwertberg.

In den Dreißigerjahren des 18. Jahrhunderts fertigte Knittel, meist in seiner Eigenschaft als Landschaftsgeometer, zahlreiche Grenz-, Straßen-, Jagd- und Waldkarten an, so 1730 von Kirchdorf. im selben Jahre vom Postweg bei Puchheim, 1736 eine Mappe der strittigen Freiwaldgrenzen⁷⁶⁾, im selben Jahre eine solche des Manzenreiter-Gejades und wenige Jahre später des Windischdorfer und Neumarkter Gejades.

Im Jahre 1742 zeichnete Knittel einen ausgezeichneten Plan der Stadt Linz, der von Johann Becker in Kupfer gestochen und gedruckt wurde⁷⁷⁾.

Über amtlichen Auftrag fertigte er im Jahre 1743 eine Straßenkarte des Traunkreises an⁷⁸⁾. Im selben Jahr, und zwar am 10. Jänner, zeichnete Knittel einen Plan des damals noch königlichen Kürnbergerforstes oberhalb Linz^{79a)}.

⁷⁵⁾ Auf einer solchen Freiwaldkarte hat sich auch Knittel sen. verewigt. Sie zeigt ihn in der damals üblichen Kleidung mit Perücke, Dreispitz, kurzer Hose und Galanteriedegen in Tätigkeit am Meßtisch, während Engelgestalten eine Meßkette halten.

⁷⁶⁾ „Accurater Geographischer plan und grundris der königl. und Landesfürstl. Haupt Stadt Lintz in dem Erzherzogthumb Österreich ob der Enns . . . Franz Anton Knitl Landschaft Ingenieur delineavit, Joann Becker sculpsit“, L.-A., Plansammlung, blau, V/4 und Originalzeichnung in der Plansammlung des Kriegsarchives in Wien (H III e Nr. 192).

⁷⁷⁾ Schmidt, Kunstchronik, S. 82.

^{79a)} Plan im Finanz- und Hofkammerarchiv Wien (Kartensammlung L 100).

Die Freistädter Vermessung⁷⁶⁾.

Im Jahre 1743 trat der Landschaftsingenieur Franz Anton Knittel mit dem Grafen Friedrich von Harrach, dem Besitzer der Herrschaft Freistadt, wegen Vermessung und Mappierung der Untertanengründe in Verbindung⁷⁶⁾. Knittel hatte schon vorher im Jahre 1736 im Grenzstreit mit der Herrschaft Gratzen die Freiwaldmappe angefertigt.

Am 13. Juli des Jahres 1743 legte nun Graf Harrach für Ingenieur Knittel folgende vorläufige Instruktion fest, in der er — wie es dort heißt — anregte, daß sich der Ingenieur die Anlegung folgender Mappen angelegen sein lassen solle. Als Muster sollte zuerst das Amt Schenkenfelden vermessen werden. Es sollte der Grundriß eines jeden Untertanenhauses samt den dazugehörigen Gärten, Feldern, Wiesen, Teichen und Waldungen in einem „großen und wohlsichtigen Maßstabe“ auf einen eigenen Regalbogen gezeichnet werden. Weiter sollte das Blatt folgende Eintragungen enthalten: die Ausrechnung der Größe eines jeden Grundstückes nach Quadratklafter, den Namen des ersten Possessors, unter welchem das Gut im Urbar eingetragen ist, die Preise, nach welchen die einzelnen Gründe nachträglich gekauft wurden, und schließlich die Verzeichnung aller jährlichen Gaben und Steuern an die Herrschaft, wie Land- oder Urbarsteuern, Robotgeld, Dienstgeld, Kucheldienst, Jagdgeld, Ordinari-Fürlaggeld, Herrenforderung und je ein Rüstgeld.

Im Anschluß an die Einzelmappen sollte eine Generalmappe über das Amt Schenkenfelden im verringerten Maßstabe angefertigt werden.

Untertanen von fremden Herrschaften wurden durch eine Begrenzung in gelber Farbe und den Namen dieser Herrschaft hervorgehoben.

Des weiteren wurde in dieser Instruktion die Vermessung, Anfertigung beziehungsweise Kopierung folgender Mappen angeregt:

1. Mappe über das Jägerhäusl samt den dazugehörigen Gründen.
2. Mappe über den Fuchsenhof samt Ausrechnung der Gründe.

⁷⁶⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt (Aktenfaszikel aus den Jahren 1743–1752, ungeordneter Bestand).

3. Mappe der Landstraße von der Kirche in Sandl bis zum Weinbergholz, samt Höhenprofil dieser Straße.
4. Ausmessung der den Untertanen gehörigen Rottwiese zwischen dem Stainbüchl und dem Flamm bach.
5. Kopie des von Knittel angefertigten Grundrisses des Schlosses Freistadt.
6. Die vier über den Freiwald vorhandenen Mappen nach der Buquoyschen Vergleichsmappe korrigieren, und schließlich
7. zwei authentische Kopien nach den Buquoyschen Vergleichsmappen anfertigen.

Von all diesen angeregten Mappierungen sind folgende erhalten: 15 Mappenblätter des Amtes Schenkenfelden, die aber der Sohn Franz Jakob Knittel zeichnete⁷⁷⁾. Weiter sind sechs große Mappenblätter der einzelnen Dörfer und Wälder im Amte Schenkenfelden vorhanden. In diesen sechs Blättern sind die Häuser aus der Vogelschau gezeichnet und der Grundbesitz der einzelnen Höfe durch verschiedene Farbengebung unterschieden. Sie haben einen Maßstab von 1:3454. Das erste Blatt in der Größe von 160×72 cm zeigt die Gründe des Dorfes Liechtenstein und zweier Häuser von Großbach; das zweite Blatt, 74.5×51.5 cm, das Dorf Schild, das dritte Blatt, 73.5×52.5 cm, das Dorf Steinschütt, das vierte Blatt, 72×51.5 cm, das Dorf Liebenschlag (siehe Tafel 3), das fünfte Blatt, 100×74 cm groß, den Mießenwald, und schließlich das sechste Blatt, 106.5×74 cm, das Dorf Ober-Königschlag. Mit Ausnahme des fünften Blattes, das zum Markt Schenkenfelden gehörig bezeichnet ist, sind alle übrigen fünf Blätter dem Amte Schenkenfelden zugeschrieben⁷⁷⁾.

Von den übrigen vorne unter 1 bis 7 aufgezählten Mappen sind nur die Mappe der Sandlerstraße „Situation des von Sandl bis an das Weinbergholz sich erstreckenden Weges“, auch vom Sohn Franz Jakob Knittel gezeichnet, in einer Größe von 184.5×52.5 cm und einem Maßstab von 1:3454, dann zwei korrigierte Freiwaldmappen, von denen eine am 31. Dezember 1736 ausgefertigt wurde, weiters eine Kopie der Freiwaldkarte⁷⁷⁾ und eine Kopie vom Grundriß des Schlosses Freistadt vorhanden⁷⁸⁾.

⁷⁷⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt, Plansammlung (ungeordneter Bestand).

⁷⁸⁾ Plan in den Sammlungen des Heimathauses Freistadt.

In der Folgezeit entspann sich zwischen Ingenieur Franz Anton Knittel und dem Pfleger der Herrschaft Freistadt Franz Neumann über die Ausführung der angeregten Mappierung ein umfangreicher Briefwechsel.

Am 20. Juni 1744 schrieb er dem Pfleger wegen einer Zusammenkunft zum Zwecke der Vorbesprechung der Mappierung der Untertanengründe. Er machte den Vorschlag, sich mit ihm am Montag in Neumarkt oder in Trosselstorf zu treffen.

Inzwischen war ein Kontrakt über die Ausmessung abgefaßt worden, den Knittel am 21. Juli dieses Jahres in seine Hand bekam. Leider ist der erste Kontraktentwurf nicht mehr vorhanden, doch kann aus den Einwänden Knittels entnommen werden, daß darin auch ein Termin für die Lieferung der Mappen festgelegt war und er erbat eine Verlängerung des Lieferungstermines, da er befürchtete, mit der festgelegten Zeit nicht bestehen zu können. Er führt in seinen Gegenäußerungen auch folgendes aus. Mit der angetragenen Bezahlung von 3000 fl. für die Ausmessung und Verfertigung der Risse der Herrschaft Freistadt ist er zufrieden, doch mit dem Vorbehalt, daß man, wenn der Graf seine Herrschaft Aschach oder Güter in Böhmen ausmessen lassen würde, er ihm auch diese Arbeiten übertrage. Gleichzeitig führt er dazu an, daß sein Sohn ohnedies in Böhmen und Mähren einige Jahre bei verschiedenen Herrschaften praktiziert hat und auch der böhmischen Sprache und Landordnung kundig sei. Auch bittet er, falls er mit Tod abgehen sollte, diese Arbeit seinen Sohn fortsetzen zu lassen.

Weiters erbat er, daß an alle Herrschaftsuntertanen ein entsprechender Befehl hinausgegeben würde, daß, wenn er oder sein Sohn zu den Bauern kommen, sie dort ungehindert ihre Arbeit ausführen könnten. Er bat auch, daß ihm in jedem Amt ein ortskundiger Mann beigegeben würde, der sich aber selbst zu verköstigen und dessen Taglohn von der Herrschaft zu bezahlen wäre. Weiter ersuchte er um ein Verzeichnis aller Häuser nach den Ämtern und den Namen des derzeitigen Besitzers. Schließlich bat er zur Ausmessung der herrschaftlichen Grenzen und Waldungen ihm einen Amtmann, Jäger oder Gerichtsdiener, der mit der Lage der Grenzen wohl vertraut sei, beizugeben.

Am 21. Juli berichtet er dem Pfleger, daß für die Reise gar viel Geld aufgeht. Er müsse wenigstens für 76 fl. Papier kaufen und sich auch ein Pferd zulegen, damit er besser von einem Ort zum andern

kommen könne. Wegen der großen Hitze hat er nun etwas bei der Arbeit aussetzen müssen.

Von Bodendorf aus, wo er wohl auch tätig war, schrieb er dem Pfleger über die verlangte Generalmappe und führte da unter anderem aus: „Was die Generalmappe anbelangt, ist zwar wahr, daß von Ihrer hochgräflichen Exzellenz keine Meldung geschehen wegen Landgericht und Wildbann, sondern nur eine Generalmappe über alle Ämter gemacht werden sollte. Ich aber bin allzeit der Meinung gewesen, so weit sich das Landgericht und Wildbann erstrecke, wie ich auch öfter meinem hochgeehrten Herrn Pfleger befragt, wie weit und lang sich dasselbe erstrecke. Nun aber weilen ohne dem eine Generalmappe auf einem verjüngerten Maßstab muß gemacht werden, so wird es sich schon tun lassen auch Wildbann und Landgericht hinein zu verzeichnen.“

Der endgültige Kontrakt wurde nun Knittel im August übersandt und am 24. dieses Monates bestätigte er den Empfang und schickte das von ihm unterzeichnete Exemplar zurück.

Das Endergebnis dieser Herrschaftsbeschreibung wäre ein mit den Grundplänen versehenes Gesamturbar von einer noch nie dagewesenen Genauigkeit und Ausführlichkeit gewesen. Doch kam leider nicht alles so zur Ausführung, wie es geplant gewesen wäre. Der Tod des Grafen Friedrich von Harrach und das schon im nächsten Jahre erfolgte Ableben des greisen Ingenieurs Knittel setzte den großzügigen Planungen, die dann der Sohn Knittels zum größten Teil vollendete, ein Ziel.

Der genaue Wortlaut des Kontraktes ist als Beilage 1 abgedruckt. Dieser hat kurz folgenden Inhalt: Ingenieur Franz A. Knittel verpflichtet sich, alle Untertanengründe der Herrschaft Freistadt in den drei Märkten, zehn Ämtern und dem Freiwald zu vermessen sowie von jedem Haus auf einem Regalbogen eine Grundmappe zu zeichnen. Weiter verspricht er, von jedem Markt, Amt und dem Freiwald eine Gesamtmappe im verringerten Maßstab anzufertigen. Für die ganze Herrschaft Freistadt wird eine Generalmappe samt dem Freiwald in verkleinertem Maßstab angefertigt. Sollte Herr Knittel eher sterben, so sollte diese Mappierung sein Sohn fortsetzen und vollenden. Dagegen verpflichtet sich Graf Harrach, ihm dafür 3000 fl. und 100 fl. als Kostgeld für die Tagelöhner zu zahlen.

Am 16. September 1744 starb zu Linz der Landschaftsingenieur Franz Anton Knittel, 73 Jahre alt, und wurde am St.-Barbara-Gottesacker beigesetzt⁷⁹⁾. Die Sperre des hinterlassenen Vermögens wurde am 16. September vom Landschaftskanzlisten Johann Lorenz Khrumppökh vorgenommen und der Schlüssel in der Kanzlei hinterlegt. Da sich weder ein Testament noch ein Heiratskontrakt vorfand, wurde auf Bitten der einzigen Erben, der zwei Kinder Franz Jakob Knittel und Maria Johanna am 17. Mai 1745 die Sperre eröffnet. Ein in den Jahren 1727–1729 genannter Sohn Josef war bereits verstorben. In ihrem Gesuch führen sie an, daß sie die einzigen ehelich hinterlassenen Kinder sind und um Ausfolgung des wenigen Vermögens nach ihrem Vater, der durch 34 Jahre hindurch Landschaftsingenieur in Linz war, bitten. Am 17. Mai 1745 stellten die beiden Kinder den Ständen eine Assekuration, Revers und Schadlosverschreibung aus⁸⁰⁾. Die Tochter, welche um eine Pension ansuchte, erhielt nur eine einmalige Extrabeihilfe von 12 fl.⁸¹⁾. Das Haus in der Bischofstraße ging an den Sohn Franz Jakob Knittel über. Im Jahre 1749 hatte er darin als Mieter den Bildermaler Josef Kendta⁸²⁾.

Um den Posten eines Landschaftsingenieurs und Leiters der ständischen Ingenieurschule meldeten sich nach dem Tode Knittels fünf Bewerber, und zwar sein Sohn Franz Jakob, dann Johann Adam Loscher, Josef Stixner, Karl Adam Heiß und der Architekt und Lehrer an der Akademie in Kremsmünster Johann Blasius Frank⁸³⁾. Zum Nachfolger Knittels wurde am 5. Mai 1745 einer seiner Zöglinge, Karl Anselm Heiß, bestellt und bestätigt⁸⁴⁾. Ingenieur Knittel jun., der, obwohl sein Vater schon 1739 gebeten hatte, ihm seinen Posten zu übertragen⁸⁵⁾, von den Ständen kurz angebunden abgewiesen wurde⁸⁶⁾, schuf sich aber durch die Er-

⁷⁹⁾ Sterbematrikel im Archiv der Stadtpfarre Linz.

⁸⁰⁾ L.-A., Landschaftsakten, Bd. 512, F, XII, 26, und Bescheidprotokoll 1745, Fol. 84.

⁸¹⁾ L.-A., Bescheidprotokoll 1745, Fol. 70.

⁸²⁾ Stadtarchiv Linz, Handschrift 533.

⁸³⁾ L.-A., Bescheidprotokoll 1745, Fol. 67 ff.; Schmidt, Kunstchronik, S. 82.

⁸⁴⁾ Stauber, Ephemeriden, S. 5 f.

⁸⁵⁾ L.-A., Bescheidprotokoll 1739, Fol. 50.

⁸⁶⁾ L.-A., Bescheidprotokoll 1745, Fol. 67 („die löbl. Verordneten haben ex commissione Statuum den Supplicanten zu erinnern, daß auf denselben, bei anderweitig schon gemachter Disposition, nicht reflektiert werden könne“).

stellung der Freistädter Mappierung, mit der sein Vater kaum begonnen hatte, ein unsterbliches Verdienst. Während vom Vater nur die vorne aufgezählten sechs Gesamtmappen stammen, fertigte sein Sohn 581 Blätter Hausmappen (567 Folio- und 14 Doppelfolioblätter) und 8 große Gesamtmappen an⁷⁷).

Die Einzelblätter haben eine Größe von 37×53 cm (Bildrand 32,8×49 cm). Die Blätter sind in den Maßstäben von 1:3454, 1:5428 und 1:7037 gezeichnet. Die Untertanenhäuser im Grundriß sind rot, die fremden Häuser dagegen gelb angelegt. Die Äcker sind gelb mit den Führungslinien des Pfluges, Wiesen, Gärten, Wald und Weiden sind grün angelegt, erstere zart schraffiert oder mit Grasbüscheln, Gärten zeigen Obstbäume und die Wälder Waldbäume. Die Grenzen des fremden Herrschaftsbesitzes sind gelb und die böhmische Landesgrenze rot, Teiche und Bäche blau angelegt, die Wege dagegen farblos. Auch Zäune und Gatter sind eingezeichnet und die Bodengestaltung ist mit grauer Farbe angedeutet (siehe Tafel 4—7).

Die 8 Gesamtmappen sind fast durchwegs im Maßstabe von 1:5428 gezeichnet, nur eine, und zwar die von den Ämtern Lieben-schlag, Graßbach, Schild, Stainschütt und Liechtenstein im Maßstab von 1:7037 und die Mappe der drei weit verstreuten Ämter Neumarkt, Freilehen und Waldboten im Maßstab von 1:59375. Auf letzterer ist das Kulturland durch zarte Schraffen und das Waldland durch Bäume angedeutet. Während die Häuser im Grundriß angelegt sind, stellte Knittel Schlösser und Kirchen aus der Vogelschau dar. Die Bodenformen sind durch graue Schattierungen angedeutet. Straßen und Wege sind braun und die Bäche blau angelegt. Die drei verschiedenen Ämter unterscheiden sich durch verschiedene Farbengebung⁷⁷).

Die Arbeiten von Vater und Sohn lassen sich durch ihre Techniken leicht unterscheiden. Während die Mappenzeichnungen von Knittel sen. noch durch eine altertümliche Art, wie die Darstellung der Häuser aus der Vogelschau, Wald und Wiese durch eingezeichnete Bäume beziehungsweise Grasbüschel auszeichnen, unterscheiden sich die Mappenblätter von Knittel jun. kaum von den modernen Vermessungsoperaten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er stellte die Häuser im Grundriß dar und unterschied die Bodennutzung, wie Acker, Wiese und Wald, durch verschiedene Farbengebung und zart eingezeichnet die verschiedenen

Arten der Bodennutzung ähnlich wie sein Vater. Den modernen Mappen gegenüber haben die Knittelschen Pläne eines voraus, indem er versuchte, sogar die Bodengestaltung durch entsprechende Schattierung in grauer Farbe darzustellen.

In den Jahren 1744 bis 1751 führte nun Ingenieur Franz Jakob Knittel die Vermessung und Mappierung der ganzen Herrschaft Freistadt durch. Von dem ursprünglichen Gesamtatlas der Herrschaft sind bis auf einen geringen Rest fast alle Mappenblätter bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Eine genaue Übersicht der noch vorhandenen Mappenblätter der Herrschaft Freistadt, die damals 841½ Häuser zählte⁸⁷⁾, zeigt nachstehende Tabelle.

Aemter	Hausmappen		Gesamt- Map- pen
	vor- handene Blätter	für Häuser	
Markt Neumarkt	10	29	1
Markt Schenkenfelden	58	66	1 ⁸⁸⁾
Markt Leopoldschlag	2	2	1
Amt Neumarkt	31	31	1 ⁸⁹⁾
Amt Schenkenfelden	15	15	1
Amt Leopoldschlag	108	111	1
Waldbotenamt	123	144	(1) ⁸⁹⁾
Freylehenamt	41	42	(1) ⁸⁹⁾
Amt Schild	32	32	5
Amt Zuließen	17	18	1
Amt Rainbach	55	59	1
Amt Summerau	49	49	1
Amt Labach	39	44	1
	580	642	15

⁸⁷⁾ L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt, Rechnung der Herrschaft Freistadt 1745.

⁸⁸⁾ Mappe des Mießenwaldes (Plan im Herrschaftsarchiv Freistadt).

⁸⁹⁾ Gemeinsame Mappe mit dem Waldboten- und Freylehenamt (Plan im Herrschaftsarchiv Freistadt).

Über den Fortgang der Vermessungsarbeiten und die an Knittel geleisteten Zahlungen, insbesondere in der Zeit nach 1747 sind wir durch zahlreiche Abrechnungszettel, Schuldscheine und Quittungen ziemlich gut unterrichtet⁷⁰).

Die Zahlungen für die geleisteten Mappierungen erstreckten sich auf die Zeit von 1744 bis 1751, und zwar 1744 in 3 Terminen 900 fl., 1745 in 2 Terminen 600 fl., 1746 in 3 Terminen 600 fl., 1747 in 2 Teilen 350 fl., 1748... 100 fl., 1749... 72 fl. und 1751 in 6 Teilzahlungen 518 fl. Die letzte Zahlung von 191 fl. 25 kr. 2 Pfennig wurde am 23. Oktober 1751 geleistet und dem Ingenieur Knittel mithin für die Vermessung und Mappierung ein Gesamtbetrag von 3140 fl. ausbezahlt.

Von 1747 an wurden Teile der Zahlungen oft in kleinen Beträgen an die einzelnen Gastgeber, bei denen Knittel verpflegt wurde und während der Vermessungsarbeiten seine Unterkunft hatte, ausgezahlt, so 1747 an den Hofrichter in Schlägl 6 fl., Herrn Johann Christoph Scherb in Leopoldschlag 7 fl. 40 kr., Franz Preinfalk in Leopoldschlag, Franz Zwirtmayr in Rainbach, Herrn Scherb in Wullowitz ähnliche Beträge.

Zahlungen für die Verpflegung Knittels zwischen 36 kr. und 15 fl. leistete die Herrschaft zwischen 1750 und 1751 an Johann Christoph Scherb in Leopoldschlag, den Bader in Leopoldschlag, den Marktrichter in Schenkenfelden, Johann Scherb in Kerschbaum, Franz Preinfalk in Dorf Leopoldschlag, Franz Zwirtmayr, Richter in Rainbach, den Wirt in Summerau, Matthias Jäger in Unterwald, Herrn Maurer in Rainbach und Johann Leeb in Rainbach in einer Gesamthöhe von 27 fl. 55 kr. 2 Pfennig.

Manche nutzten diese Art und Weise der Abschlagszahlungen aus und stellten doppelte Forderungen, wie der Gastwirt in Freistadt, Tobias Jax, der einen Betrag von 24 fl. 27 kr., wie sich später herausstellte, zweimal forderte. In den Jahren 1751 und 1752 stellte auch der Bürger und Gastgeber Leopold Froschauer in Gallneukirchen und die Frau Hofschreiberin von Erlach, Kordula Barbara Staining, bei der Herrschaft Freistadt über von Knittel schuldige Beträge Anforderungen. Die Forderung von Froschauer von 15 fl. 12 kr. für ausgeliehene Pferde und Kost wurde aus der Herrschaftskasse gezahlt. Es muß Ingenieur Knittel finanziell nicht am besten gegangen sein, denn sonst hätte er seine Gläubiger immer gleich bezahlt und nicht, wie der Gastwirt Froschauer

schreibt, ihn „von einer Zeit auf die andere aufgespänt und gesagt, er habe noch Geld zu fordern“.

Von der Forderung der Frau Hofschreiberin zu Erlach über 50 fl. zahlte die Herrschaft Freistadt am 24. April 1752 nur noch 26 fl., welche Knittel von dort noch zu fordern gehabt hätte. Diese Schuld geht auf das Jahr 1743 zurück, wo am 16. Jänner Franz Jakob Knittel als oberösterreichischer Landschafts-Grenz-Ingenieur dem Hofschreiber zu Erlach für Kost und Trunk für sechs Wochen einen Schuldschein über 50 Gulden ausstellte und schuldig blieb.

In den Jahren 1750 bis 1751 erhob sich zwischen Ingenieur Knittel und dem Freistädter Pfleger Franz Ferdinand Neumann, wegen Nichteinhaltung seiner kontraktmäßigen Verpflichtungen, ein heftiger Federkrieg.

Am 7. Juni 1750 machte Pfleger Neumann eine Aufstellung über die ihm von Knittel eingehändigten Mappen und die noch vorhandenen Abgänge. Nach dieser war damals der Stand der Mappierung folgender: Von den im Punkt 1 des Kontraktes festgelegten Mappen der Einzelhäuser hat Knittel alle in den Ämtern Neumarkt, Waldboten, Leopoldschlag, Freylehen, Zuließen, Rainbach, Summerau, Labach und Freiwald geliefert. Es fehlten noch vom Markt Neumarkt 23, Markt Schenkenfelden 58, Markt Leopoldschlag 26, Amt Königschlag 15 und Amt Schild 26 (Lichtenstein 13, Grasbach 2, Stainschütt 4 und Liebenschlag 7) Einzelmappen. Von diesen hatte er nur dörferweise zusammengehängte Mappen, und zwar 7 anstatt der 148 Einzelmappen geliefert. Von den Gesamtmappen im verringerten Maßstabe fehlten noch die der Ämter Schild, Zuließen, Rainbach und des ganzen Freiwaldes. Wie sich aber später herausstellte, befanden sich die Gesamtmappen von Wald- und Sandleramt (Freiwald), der Ämter Neumarkt, Freilehen und Waldboten und dann der Ämter Rainbach und Zuließen im herrschaftlich Harrachischen Privatarchiv in Wien. Weiter wurde Knittel vorgeworfen, daß er vom halben Satzinger gute (die zweite Hälfte gehörte zur Herrschaft Weinberg) nur den Wald und nicht auch die Felder vermessen hatte.

Zur gleichen Zeit machte Knittel eine Aufstellung über diejenigen Arbeiten, die er außerhalb des Kontraktes gemacht hatte und für die er nicht eigens bezahlt worden war und zählte da auf:

1. Rißl vom Schloß kopiert;
2. Zu Zuließen zwischen zwei strittigen Untertanen in einem Holz die Vergleichung gemacht, drei Tage Arbeit und Reisekosten;
3. Ein Stück des Freiwaldes vermessen und abgeteilt, acht Tage Arbeit.

Am 7. August 1750 schickte Knittel dem Freistädter Pfleger einen Teil der fehlenden Mappen und schrieb dazu unter anderem: „in der größern Mappe hat er wiederum alles abändern müssen, dann dergleichen Arbeit sich nicht übereilen lassen“.

Der Streit zwischen beiden Parteien muß auch zu den Ohren des Grafen Josef Harrach in Wien gedrungen sein, denn dieser wandte sich mit einem Schreiben am 29. Oktober 1750 an seinen Inspektor und Regenten Franz Anton Behamb in Steyreck und beauftragte ihn, den Streit zwischen beiden Parteien auszugleichen. Er schrieb da über die Mißverständnisse, die zwischen Ingenieur Knittel und seinem Freistädter Pfleger deshalb entstanden sind, da letzterer die kontraktmäßige Lieferung der noch ausstehenden Mappen verlangt, während ersterer sich auf die Bezahlung von dreierlei Arbeiten beruft, die er außerhalb des Kontraktes geleistet hat. Er beauftragte ihn daher, die beiden zu vernehmen und entweder „die Arbeit zu komplanieren oder für die Extra Arbeiten eine proportionierte Belohnung auszuwerfen“. Inspektor Behamb schickte am 2. November 1750 eine Abschrift des gräflichen Briefes an den Freistädter Pfleger und beauftragte ihn, wenn in der Hauptmappe kein wichtiger Abgang ist, dem Ingenieur eine proportionierte Bonifikation zu bewilligen. In seiner Rückantwort am 7. November warf letzterer Knittel vor, die Mappen nicht kontraktmäßig geliefert zu haben, da immer noch 148 Hausmappen fehlen. Weiter führt er aus, daß die kompensiert geleisteten Arbeiten nur geringfügig wären.

Auch wegen der Zahlungen bestand zwischen Knittel und Neumann ein Gegensatz und so schrieb ersterer von Linz aus am 7. April 1751 an den Pfleger und ersuchte ihn, die unterschriebenen Abrechnungszettel zur nächsten Verrechnung mitzubringen, um den vorhandenen Zwistigkeiten ein Ende zu bereiten „da er sonst gezwungen wäre, die Sachen Sr. hochgräflichen Exzellenz zu hinterbringen“.

Am 25. September 1751 überschickte er die letzten Partikularmappen und die Hauptmappen von Wald- und Sändleramt, in denen er alle Nummern geändert und die Waldung berechnet hat. In welcher frostigen Formen sich der Briefwechsel zwischen den beiden abspielte, zeigt folgende Stelle aus obigem Briefe, in dem er um seine letzten ausständigen Zahlungen ersucht und schreibt: „um wegen der zu machen habenden Richtigkeit von titl. Regenten als auch mündlich von Herrn Dr. Pröll im Namen seiner hochgräfl. Exzellenz mir versprochen worden, als zweifle auch nicht, das selbe es länger zu verschieben gedenken werden, indem ich ein solches nicht nur höchst bedürftig bin, sondern auch ansonsten um so viel lieber sehnte, von meinem hochgeehrtesten H. Pfleger los zu werden und beiderseitiger fernerer Verdrießlichkeiten überhoben zu sein“⁹⁰).

Die große Freistädter Mappierung umfaßt insgesamt derzeit noch 580 Einzelblätter und 15 Übersichtsblätter. Davon hat Vater Knittel 6 Übersichtsmappen angefertigt, während alle übrigen Blätter von seinem Sohn Ingenieur Franz Jakob Knittel stammen. Von den beiden Ingenieuren Knittel konnten bisher folgende Mappingsarbeiten festgestellt werden:

Von F. A. Knittel sen. (1708—1744) stammen 24 Mappings mit insgesamt 284 Blättern, davon sind 210 Blätter vorhanden, und von F. J. Knittel jun. (1743—1754) 19 Mappings mit 599 Blättern, von denen 598 Blätter vorhanden sind.

Die beiden Ingenieure verfertigten demnach zusammen in 43 Mappings 883 Mappenblätter an, von denen 808 erhalten sind.

Außer den oben besprochenen Arbeiten für die Herrschaft Freistadt fertigte Knittel jun., der schon in den Kriegsjahren von 1741 an seinen Vater vertreten hatte und 1742 bis 1743 in Schärding tätig war⁹⁰), in der Folgezeit noch folgende Mappen an: so 1750 eine große Mappe des Vizedomantes Österreich ob der Enns, zu der er als Grundlage die Karte von G. M. Vischer benutzte⁹¹). Aus derselben Zeit stammen drei Forstkarten der Stadt

⁹⁰) L.-A., Bescheidprotokolle 1743, Fol. 104, 205; 1744, Fol. 158; 1745, Fol. 67.

⁹¹) Stadtarchiv Linz, Plansammlung II/1, Nr. 5 (R). Sie trägt folgenden langatmigen Titel: „Mappa oder geographischer Entwurf deren im Landt ob der Enns zu dem Kay. und Königl. Vicethumb Amt gehörigen samentlichen Untertanen, wie

Freistadt, und zwar vom Forst Zelletau, Murböcker Schacher und Forst Pockau, sowie eine Kopie des Schloßgrundrisses von Freistadt⁹²⁾. 1752 vermaß Knittel die Trasse der geplanten Straßenregulierung von Urfahr bei Linz bis Unterhaid. Die entsprechenden zwei Kartenblätter zeichnete er im Jänner des folgenden Jahres. Von diesen Straßenregulierungsplänen der „k. k. Kommerzial-, Salz-, Land- und Poststraße“ reicht das erste Teilblatt von Urfahr bis Neumarkt und das zweite Blatt von Neumarkt bis Unterhaid an der böhmischen Grenze⁹³⁾. 1754 zeichnete Knittel einen Situationsplan der Traun bei Wels⁹⁴⁾ und im selben Jahre einen Plan des Freigundes Schlatt im Burg-Welser Landgerichte⁹⁵⁾.

Aus den folgenden 16 Jahren bis zu seinem Tode im Jahre 1770 sind keine weiteren Mappierungsarbeiten bekanntgeworden; sei es, daß er sich entweder einem anderen Beruf zuwandte oder daß er sein Arbeitsgebiet außerhalb unserer engeren Heimat verlegte. Nach seinem Tode erbte seine Frau Johanna Knittel das Haus in der Bischofstraße 9, der im Besitz ihre Tochter Maria Anna, verheiratete Haas, im Jahre 1793⁹⁶⁾ nachfolgte.

Knittels großes Werk, die Freistädter Mappierung, blieb aber erhalten und kündet heute noch von einer Pioniertat eines der bedeutendsten Geometer Österreichs.

Beilage I.

1744 August 24, Linz.

„Kontrakt“

Demnach ich sowohl meine zur Herrschaft Freistadt eigentümliche Gründ, Wiesen und Wälder, Landgericht, Wildbann und Reißgejaid-gezurken, als auch deren all dasigen Untertanen angehörige Felder, Wiesen, Gemein- und Partikularholzungen, Heiden, Morästen, Straßen, Wegen, Bächen, Brücken durch den Landschafft. Ingenieur Herrn Franz Anton Knittel abzumessen und so-

solche in 8 Ämbtern bestehent, in deren Pfahren zerstreutter Situierret seind, welches aus der Fischerischen Landt Charten herausgetragen und in diese Mappam verfasst worden durch Franz Jacob Knittel Ingenieur anno 1750“.

⁹²⁾ 4 Pläne in den Sammlungen des Heimathauses Freistadt.

⁹³⁾ H. Commenda, Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs (1891), S. 566. 2 Blätter im Landesmuseum Linz, Inventar Nr. 6911.

⁹⁴⁾ L.-A., Plansammlung XIV/104 a.

⁹⁵⁾ Stiftsarchiv Lambach, Plansammlung Nr. 39.

⁹⁶⁾ Krecy, Linzer Häuserchronik, S. 273.

dann in ordentliche Mappen zu verfassen mich gnädig resolvirt, als habe vor gut befunden, zu dessen Direktion über diese ihm aufgetragene Arbeit einen Kontrakt in nachfolgenden Punkten zu errichten als:

Erstlich. Solle ermelter Herr Knittl in denen zur Herrschaft Freistadt gehörigen drei Märkt und zehn Ämtern samt dem Freiwald eines jeden Bürgers und Untertans Haus, Gärten, Felder, Wiesen, Teichteln und Waldungen auf einem besonderen Regalbogen nach einen groß- und wohlsichtigen Maßstab bringen und darauf die Ausrechnung wie viel Quadratklaffer ein jedes obbenannter Stücken in sich enthaltet, setzen, auch in solchen Bogen auf einer Seiten soviel leeren Platz lassen, damit in selben der Namen des ersten Possessoris unter welchen das Gut in dem Urbaria liegt, der Namen des jetzigen Possessoris die verschiedenen Preisen, in welchen das Gut suczessive verkauft worden, und endlich was er der Herrschaft Freistadt jährlich an Land- oder Urbarsteuer, an Robotgeld, an Dienstgeld, an Kucheldienst, an Jagdgeld, an Fuhr- und Anfeilgeld, an Rüstgeld, an Herrenforderung, an Traiddienst und an Zehent zu geben schuldig ist, welches alles ihm aus meiner Herrschaft Freistädterischen Kanzlei schriftlich gegeben werden wirdet, beigefügt werden könne.

2. Ferner wirdet derselbe eine besondere Mappe über einen jeden Markt, Amt, oder auch den Freiwald, darein die Bürger und Untertanen mit ihren Gründen nach dem verringerten Maßstab zusammengehängter, wie sie aneinander stoßen, angezeigt werden, nebst allen inserierenden Gemeinhölzern, Hutweiden, Heiden, Morästen, Straßen, Wegen, Bächen und Brücken, wie auch der Herrschaft eigentümlichen zugehörigen Gründen (und) Wäldern verfertigen. Sollten aber fremder Herren Untertanen darunter gemischt sein, so müssen sie mit einer besonderen Farbe nach ihren Gründen angezeigt und der Name der Herrschaft, wohin jeder derselben gehörig, benennet werden.

3. Nach welcher endlich eine General Mappa über die ganze Herrschaft Freistadt samt dem Freiwald nach einem verkleinerten Maßstab aufgestellt werden solle und in selber alles, was zur Herrschaft (an) Gründ, Wiesen, Wälder (gehört), dann das Landgericht und Wildbann in nachfolgenden Gejaiden, als Rainpecker Gejaid, Liechtenauer- oder Grienpöcker Gejaid, Manzenreiter Gejaid, Windischdorffer Gejaid und Schenkenfelder Gejaid samt

Neumärcker Amt. Machlandtner. Litt. Aa.

Hainrich Graßlechner.

Felder	3	2	—	6
	2	5	1	—
	0	0	2	—
	4	—	2	—
	5	2	0	1
	6	1	—	—

Summa 16 1 1 1/2

Wisen. 7 5 2 1/4

Garten. 2 — —

Holz. 8 4 1 1/4

9 2 1 1

11 1 1 1

Summa 35 — 1 1/2

Felder 16 1 1 1/2

Wisen. 5 2 1 1/4

Garten. 2 — —

Holz. 12 — 1 1/2

Summa 35 2 —

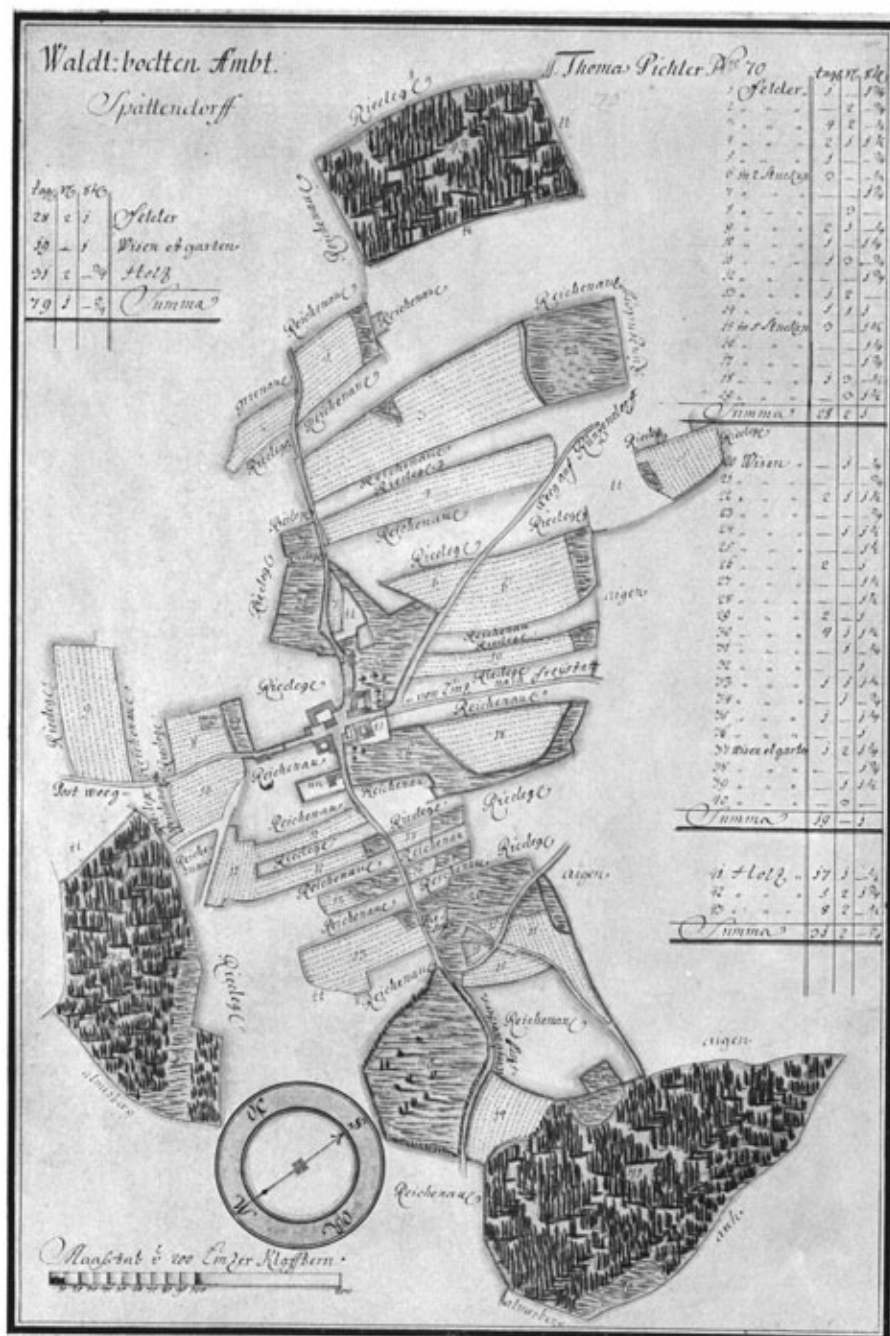


Maßstab von 200 Längerklafter

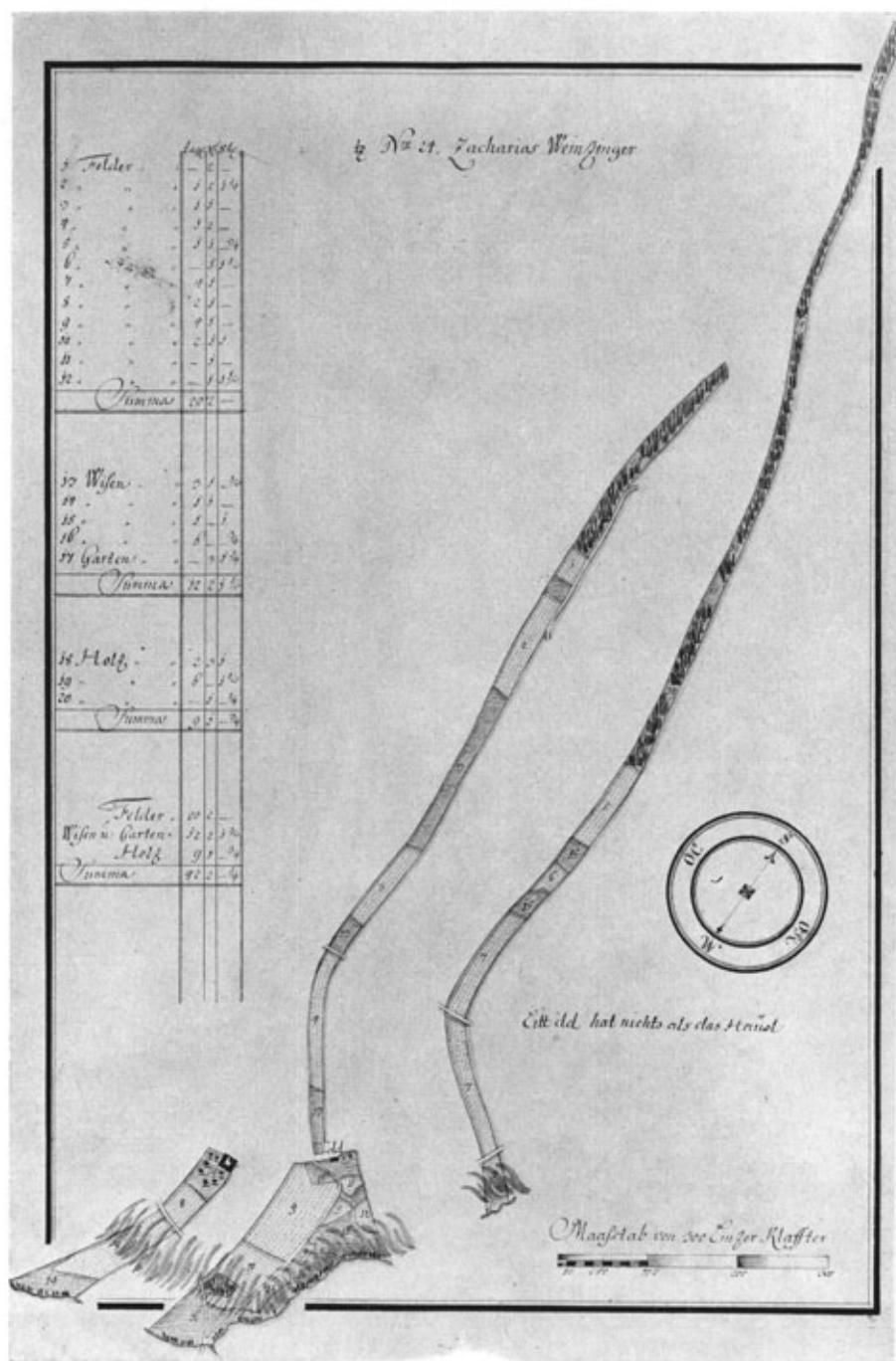


Tafel 4

F. J. Knittel: Das Machlandtnergut (1750)



Tafel 5
F. J. Knittel: Präseisdorf Nr. 1 in Spättendorff (1750)



Tafel 7
F. J. Knittel: Summerau Nr. 4 (1750)

dem Burgfried in Neumarkt und Leopoldschläger Gejaid nach ihrem Gezirke, wie selbe in dem Herrschaft Freistädter Urbario enthalten (sind), nicht minder was etwa freie Gründe (sind) oder (was) denen Herrschaftsuntertanen und auch Fremden, so unter meiner Herrschaft Freistädterischen Untertanen vermenget sind, angehörig (ist), item die Waldungen, so theils herrschaftlich theils denen Untertanen theils Fremden zugehörigen, wahr und deutlich andeuten, damit man aus solcher Mappa bei denen zerstreuten Ämtern, was für Herrschaften daran stoßen, besonders erkennen möge. Anbei ist auch bedungen worden, daß in ergebendem Fall und soferne derselbe bei Abmessung deren herrschaftlichen Waldungen oder Grenzen eines Amtmann oder Jägers, welcher hievon genaue Wissenschaft haben, bedurftig sein solle, ihme solche Leut auf meinen Unkosten ohne seinen Entgelt gegen täglicher Belohnung zugeben werden würden.

Gleich wie nun Herr Knittel sich obligiert, nicht nur allein diese Arbeit auf vorbeschriebene Art zu verfertigen, sondern auch daß, wann derselbe unter während dieser Zeit mit Tod abgehen sollte, solche nichts desto weniger von seinem Sohn fortgesetzt und zu Ende zu bringen sein würde, als habe ihme gleichfalls zugesaget, demselben für dieses ganze Werk 3000 fl.; worunter das Kostgeld verstanden, dann für die Tagelöhner 100 fl., zusammen also 3.100 fl. aus meinen Herrschaft Freistädterischen Renten dergestalten bezahlen zu lassen, daß selber gleich

anjetzo	300 fl.
zu Bartholomäi 1744	300 fl.
mit Ende des Jahres	300 fl.
sodann auf Ostern 1745	300 fl.
	also 1.200 fl.

überkommen der übrige Rest aber sukzessive und nach Maß der zu verfertigen kommenden Arbeit richtig erhalten solle.

Dessen zu wahren Urkund sind über diesen Kontrakt zwei gleichlaufende Exemplaria aufgerichtet und hievon eines unter meiner gräflichen Fertigung denselben zugestellet, das andere aber unter seiner Herrn Knittels Unterschrift bei meiner Herrschaft Freistadt aufbehalten werden solle.

Actum Linz den 24. August 1744.

L. S. Frantz Anton Knittel Oö. Landschaft Ingenieur.

Beilage 2.

*Gesamtverzeichnis der kartographischen Arbeiten der Ingenieure Knittel.**Franz Anton Knittel sen.*

1. (1708) Karte von Linz und Umgebung im Umkreise von einer Stunde (L.-A., Bescheidprotokolle 1708, II., 8, Fol. 9; genannt in Schmidt, Kunstchronik, S. 82).
2. (1714) Plan der Stadt Linz, Kupferstich (Stadtarchiv Linz — kurz Linz —, Plansammlung IV/1, Nr. 2).
3. (1717) Mappe des Stiftsbesitzes von Lambach (zwei Stück, genannt in Eilenstein, Maximilian Pagl, S. 91).
4. 1717 Karte des Schulerberges (genannt in Schmidt, Kunstchronik, S. 82, und L.-A., Bescheidprotokolle 1720, Fol. 52).
5. nach (1723) Pläne der Stift Lambachischen Untertanen (193 Einzelpläne von ursprünglich 259 Stück, Stiftsarchiv Lambach, Plansammlung, S. 1 bis S. 5).
6. (1730) Plan von Kirchdorf (L.-A., Plansammlung, rot, II/51).
7. 1730 Mappe des Postweges von Sonnleithen bei Puechheim zur Landstraße und über das Puech (L.-A., im Bescheidprotokoll 1730, Fol. 73, genannt).
8. (1736) Mappe des Freiwaldes im Grenzstreit mit der Herrschaft Gratzen (L.-A., Herrschaftsarchiv Freistadt — kurz Freistadt —, Rolle).
9. 1736 XII. 31. Der gräflich Harrachischen Herrschaft Freistadt gehörige Freywald (2 Stück; L.-A., Freistadt — Rolle).
10. (1736) Mappe des Manzenreiter Gejades, 2 Stück, Kopie aus dem Jahre 1752 von Franz Jakob Knittel jun. (L.-A., Herrschaftsarchiv Weinberg, Plan 4, und Plansammlung im Heimathaus Freistadt).
11. (1740) Das Windischdorfer und Neumarkter Gejaid, 2 Stück (L.-A., Freistadt, Rolle).
12. (1742) Plan der Stadt Linz, sculpsit Johann Becker, Kupferstich (Linz, IV/1, Nr. 3a, b und L.-A., Plansammlung, blau, V/4, genannt im Bescheidprotokoll 1742, Fol. 8). Das Original zu diesem Abdruck erliegt unter Signatur H III c Nr. 192 in der Plansammlung des Kriegsarchives Wien.
13. (1743) Straßenkarte des Traunkreises (genannt in Stauber, Ephemeriden, S. 5, und Schmidt, Kunstchronik, S. 82).
14. (1743) Mappe des Amtes Schenkenfelden (genannt in Akten des Herrschaftsarchives Freistadt).
15. (1743) Jägerhäusl samt Grundstücken (wie 14).
16. (1743) Der Fuchsenhof bei Freistadt samt Gründen (wie 14).
17. (1743) Grundriß des Schlosses Freistadt (wie 14).
18. 1743 Plan des königlichen Kürnberges oberhalb Linz (Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, Kartensammlung L. 100).
19. (1744) Dorf Liechtenstein im Amt Schenkenfelden, 1:3454, 106×72 cm (L.-A., Freistadt).
20. (1744) Dorf Schild im Amt Schenkenfelden, 1:3454, 74.5×51.5 cm (wie 19).
21. (1744) Dorf Stain-Schütt im Amt Schenkenfelden, 1:3454, 73.5×52.5 cm (wie 19).
22. (1744) Dorf Liebenschlag im Amt Schenkenfelden, 1:3454, 72×51.5 cm (wie 19).
23. (1744) Plan des Miesenwaldes, 1:3454, 100×74 cm (wie 18).
24. (1744) Dorf Ober-Königsschlag im Amt Schenkenfelden, 1:3454, 106.5×74 cm (wie 19).

Franz Jakob Knittel jun.

1. 1744 Grenzmappe zwischen Stift Schlägl und der Herrschaft Passau (L.-A., Plansammlung, rot, II/48, und Bescheidprotokoll 1744, Fol. 158).
2. (1744—1751) Atlas der Rustikalgründe der Herrschaft Freistadt, 581 Blätter mit 642 Nummern, und zwar 567 Folioblätter und 14 Doppelfolioblätter (L.-A., Freistadt).
3. (1743—1750) Dorf Mörtetschlag, Amt Leopoldschlag, 1:5428, 53 × 74 cm (wie 2).
4. (1743—1750) Amt Labach, 1:5428, 103.5 × 72 cm (wie 2).
5. (1743—1750) Amt Schild mit den Dörfern Liebenschlag, Großbach Schild, Stainschütt und Liechtenstein, 1:7037, 56 × 84.5 cm (wie 2).
6. (1743—1750) Amt Summerau, 1:5428, 103.5 × 72 cm (wie 2).
7. (1743—1750) Amt und Markt Leopoldschlag samt den dazugehörigen Dörfern, 1:5428, 179 × 102 cm (wie 2, Rolle).
8. (1743—1750) Amt Rainbach, 1:5428, 122 × 72 cm (wie 7).
9. (1743—1750) Amt Zuließen, 1:5428, 87.5 × 64.5 cm (wie 7).
10. (1745) Mappe der drei Ämter Neumarkt, Freylehen und Waldbotenamt, 1:59375, 146 × 85 cm (wie 7).
11. (1745) Der Weg von Sandl bis an das Weinbergholz, 1:3454, 52.5 × 184.5 cm (wie 7).
12. 1750 Das Vicedom Amt in Österreich ob der Enns (Linz II/1, Nr. 5 R).
13. (1750) Forst Zelletau (Plansammlung des Heimathauses in Freistadt).
14. (1750) Murböcker Schacher (wie 13).
15. (1750) Forst Pockau (wie 13).
16. (1750) Grundrißkopie des Schlosses Freistadt (wie 13).
17. 1752 (1753) Straßenkarte der Kommerzial-, Salz-, Land- und Poststraßen von Linz über Neumarkt bis Oberhäid (genannt in Commenda, Bibliographie, S. 577, und Schmidt, Kunstchronik, S. 82; Orig. 2 Blätter im Landesmuseum Linz, Inventar Nr. 6911).
18. (1754) Situationsplan der Traun bei Wels (L.-A., Plansammlung XIV/104 a).
19. (1754) Der Freigruud Schlatt in Burg Welser Landgericht (Stiftsarchiv Lambach, Plan 39).

Kartenbeilagen.

Tafel 1: Clemens Beutler:

Ausschnitt aus der Mappe des Amtes Goldwört — Herrschaft Ebelsberg 1670.

Tafel 2: Wolfgang Josef Schnepf:

Herrschaft Thürheimisches Schloß Wartberg und Meierhofgründe 1750.

Tafel 3: Franz Anton Knittel:

Das Dorf Liebenschlag (1744), 1:3454. K.-G. Lichtenstein (Waldhufendorf).

Tafel 4: Franz Jakob Knittel:

Das Machlandtnergut im Amte Neumarkt. K.-G. Zeiß (1744/51), 1:3454 (Einzelsiedlung mit arrondiertem Besitz).

Tafel 5: Franz Jakob Knittel:

Thomas Pichler zu Spattendorf im Waldbotenamte (1744/51), 1:3454. K.-G.
Pröselsdorf Nr. 1 (Blockflur).

Tafel 6: Franz Jakob Knittel:

Neumarkt (1744/51), 1:3454. (Marktsiedlung.)

Tafel 7: Franz Jakob Knittel:

Zacharias Weinzingler im Amte Summerau (1744/51), 1:5428. K.-G. Summerau Nr. 4 (Waldhufendorf mit langen schmalen Lüssen).